

**Externe Schulevaluation aus der Sicht von Lehrpersonen,
Schulleitungen und lokalen Schulbehörden.**
Eine explorative Untersuchung zur Education Governance im Kanton
Aargau.



Carsten Quesel
Vera Husfeldt
Frank D. Bauer

Institut Forschung und Entwicklung

Aarau, November 2011

1. Summary	3
2. Einleitung	4
3. Forschungsdesign	6
3.1. Qualitative Untersuchung: Gruppendiskussionen mit Lehrpersonen, Schulleitungen und Schulpflege	6
3.1.1. Auswahl der Interviewpartner	6
3.1.2. Datenerhebung	6
3.1.3. Auswertung	7
3.2. Quantitative Untersuchung: Online-Befragung	7
3.2.1. Grundgesamtheit und Stichprobe	7
3.2.2. Fragebogenentwicklung und Datenerhebung	10
3.2.3. Auswertung	11
4. Ergebnisse zu den Gruppendiskussionen	12
4.1. Vorgehen	12
4.2. Resultate	12
4.2.1. Die Ziele der externen Schulevaluation	12
4.2.2. Das Verfahren der externen Evaluation	13
4.2.3. Die Resultate der externen Evaluation	15
4.3. Zwischenbilanz	16
5. Ergebnisse der Online-Befragung	18
5.1. Deskriptive Auswertungen	18
5.1.1. Ampelkriterien	18
5.1.2. Arbeitsbedingungen	19
5.1.3. Selbstverantwortung	20
5.1.4. Schulführung	20
5.1.5. Schulinterne Zusammenarbeit	21
5.1.6. Interne Kommunikation und Mitwirkung	22
5.1.7. Ergebniskommunikation	23
5.1.8. Auswirkungen auf die Aargauer Volksschulen im Allgemeinen	24
5.1.9. Gegenüberstellung eigene Schule - Aargauer Volksschulen	25
5.1.10. Perspektiven der externen Schulevaluation im Kanton Aargau	25
5.1.11. Entwicklungsbedarf	26
5.2. Weitere Analysen	27
5.2.1. Bildung von Skalen	27
5.2.2. Korrelationen	32
5.3. Freie Kommentare	33
5.4. Interpretation und Diskussion	34
6. Fazit	36
Literaturverzeichnis	38
Anhang	
A.1 Deskriptive Ergebnisse der Einzelitems	
A.2 Leitfaden zu den Gruppendiskussionen	

1. Summary

Die vorliegende Untersuchung soll klären, welche Erwartungen Schulleitungen, Lehrpersonen und Schulpflegen an die externe Evaluation im Kanton Aargau haben. Befragt wurden sowohl Personen von bereits evaluierten als auch von nicht evaluierten Schulen, um Aufschluss darüber zu erhalten, ob und in welcher Art die Evaluationspraxis die Sichtweisen verändert. Für die Beantwortung der Frage zu den Erwartungen an die externe Schulevaluation wurde ein Forschungsdesign gewählt, dass einerseits aus einem qualitativen und andererseits aus einem quantitativen Teil besteht.

Die Auswertung der qualitativen Erhebung liefert den Befund, dass die externe Schulevaluation grundsätzlich bejaht wird: Es sei richtig und sinnvoll, dass die Schulqualität kontrolliert werde, und es sei wünschenswert, dass diese Kontrolle sich mit einem Beitrag zur Schulentwicklung verbinde. Allerdings werden starke Bedenken hinsichtlich des administrativen Aufwands der Evaluation geäußert, wie auch hinsichtlich des Umstandes, dass es sich bei der Evaluation nur um eine Momentaufnahme handeln kann, bei der bezweifelt werden müsse, ob sie wirklich neue Erkenntnisse biete. Es besteht zudem die Sorge, dass der mit der Rechenschaftslegung verbundene Druck Spannungen und Konflikte in der Schule verstärkt und dadurch die Schulentwicklung erschweren kann. Demgegenüber wird betont, dass das Feedback von aussen zuweilen notwendig sei, um interne Probleme besser thematisieren zu können. In dieser Hinsicht steht die Frage nach der Anschlussfähigkeit der Diagnose im Vordergrund: Teilweise berichten die Gesprächspartner, dass Empfehlungen gut aufgegriffen werden konnten, teilweise ist eine beträchtliche Ratlosigkeit erkennbar.

Die Auswertungen der quantitativen Befragung ergeben, dass die Einschätzungen zu den Auswirkungen der externen Schulevaluation auf die eigene Schule bzw. allgemein auf die Schule im Kanton Aargau sich im Durchschnitt im neutralen bis positiven Bereich bewegen. Die allgemeinen Erwartungen an die externe Evaluation werden hingegen etwas kritischer gesehen. Bei der Abfrage der Erwartungen anhand von gegenpolig formulierten Items überwiegen die Negativzuschreibungen. Beispielsweise gehen die Erwartungen dahin, dass der Stress in den Schulen in Folge der externen Schulevaluation eher zu- als abnimmt. Schulen, die bereits evaluiert wurden und Schulen, denen noch eine Evaluation bevorsteht unterscheiden sich in keinem der analysierten Bereiche.

Allerdings zeigen sich sehr deutliche Unterschiede zwischen Lehrpersonen und Schulführungsmitgliedern. Lehrpersonen sind in allen Bereichen, in denen es um die Einschätzung der externen Schulevaluation in Bezug auf die eigene Schule oder andere Schulen geht, kritischer eingestellt als die Schulführungsmitglieder. Es zeigt sich bei den Lehrpersonen ebenfalls ein negativer Zusammenhang zwischen den Einschätzungen zur externen Schulevaluation und dem eingeschätzten Entwicklungsbedarf der Schule. Bei den Schulführungsmitgliedern ist dieser Zusammenhang eher positiv. Das heisst, dass Lehrpersonen die Schulevaluation noch einmal kritischer sehen, wenn sie einen Entwicklungsbedarf an ihrer Schule feststellen, während Schulleitungspersonen in solchen Fällen eher dazu tendieren, eine positivere Haltung gegenüber der externen Schulevaluation einzunehmen.

2. Einleitung

Die vorliegende Untersuchung hat die Akzeptanz der externen Schulevaluation (ESE) bei Schulleitungen, Lehrpersonen und Schulpflegern im Kanton Aargau zum Gegenstand. Befragt wurden sowohl Personen von bereits evaluierten als auch von nicht evaluierten Schulen, um Aufschluss darüber zu erhalten, ob und in welcher Art die Evaluationspraxis die Sichtweisen verändert. Für die Beantwortung der Frage zu den Erwartungen an die externe Schulevaluation wurde ein Forschungsdesign gewählt, dass einerseits aus einem qualitativen und andererseits aus einem quantitativen Teil besteht.

Die Studie hat explorativen Charakter, weil sie im Hinblick auf die Besonderheiten kantonaler Bildungssysteme nicht auf einem gesicherten Forschungsstand aufbauen kann. Es handelt sich um eine Sondierung, mit der die Voraussetzungen zu einer umfassenden Studie zur Akzeptanz und zur Wirksamkeit der externen Schulevaluation geschaffen werden sollen.

Im Zentrum der qualitativen Befragung standen die persönlichen Erfahrungen und Einschätzungen der Teilnehmenden im Hinblick auf die externe Schulevaluation. Die Befragten sollten aus ihrer Sicht beurteilen, welche Motive der Einführung der externen Schulevaluation im Kanton Aargau zugrunde lagen. Des Weiteren sollten Sie Eindrücke wiedergeben, wie die externe Evaluation von verschiedenen Akteuren ihrer eigenen Schule beurteilt wird: Welche Ansichten und welche Stimmungen sind bei der Schulleitung, der Schulpflege und den Lehrpersonen verbreitet? Haben sich dort, wo bereits eine Evaluation stattgefunden hat, die Ansichten und Stimmungen verändert? Wenn ja, in welcher Weise? Wie sehen Schulen, in denen noch keine Evaluation stattgefunden hat, diesem Prozess entgegen?

Darüber hinaus wurde im Gespräch ein Bezug zu den Eltern sowie zu den Schülerinnen und Schülern hergestellt: Hier ging es zum einen um die Frage, was Eltern von einer Evaluation erwarten werden oder erwarten könnten. Zum anderen ging es um die Frage, welche Folgen Evaluationen für Schülerinnen und Schüler haben. Das verband sich mit der weiterführenden Frage, welche Anforderungen an das Verfahren und den Bericht zu stellen sind, damit die Schulen erfolgreich aus dem Feedback lernen können.

Aus den Ergebnissen der qualitativen Befragung ergaben sich wichtige Gesichtspunkte für den quantitativen Teil der Studie. Hierfür sollten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer auf der Grundlage von geschlossenen Fragen ihre Ansichten durch Ankreuzen im Rahmen einer mehrstufigen Antwortskala auszudrücken. Am Ende des Fragebogens gab es die Möglichkeit für Kommentare. Zuerst wurden den befragten Personen einige grundsätzliche Fragen, wie die Auswirkungen der externen Schulevaluationen auf die eigene Schule eingeschätzt werden, vorgelegt, während in einem zweiten Schritt die Auswirkungen der externen Schulevaluation auf die Volksschulen des Kantons Aargau im Allgemeinen beurteilt werden sollte.

Bei den Fragen zu den Auswirkungen auf die eigene Schule ging es vor allem um

- die Arbeitsbedingungen,
- die Selbstverantwortung,
- die Schulführung,
- die innerschulische Zusammenarbeit und
- die interne Kommunikation und Mitwirkung.

Diese Punkte wurden deshalb in den Vordergrund gestellt, weil sie wichtige Merkmale der schulischen Teilautonomie betreffen und weil die externe Evaluation in diesen Punkten die Selbststeuerung der Schulen unterstützen soll.

Ferner wurden die Befragten gebeten, anhand von gegensätzlichen Eigenschaftspaaren ihre Erwartungen an die externe Schulevaluation im Kanton Aargau zu beschreiben, bevor es abschliessend um den Entwicklungsbedarf der eigenen Schule hinsichtlich des Arbeitsklima, der Führung und Kooperation sowie der beruflichen Weiterbildung ging.

Die Untersuchung ist im Kontext eines tiefgreifenden Wandels der Schweizer Volksschule zu verorten. Die Teilautonomisierung der Schulen führt dazu, dass sich die Architektur der Qualitätssicherung im Bildungswesen verändert: In der Geleiteten Schule haben nun interne und externe Evaluationen einen festen Platz (vgl. Quesel, Husfeldt, Landwehr & Steiner, 2011). Im Kanton Aargau wurde im August 2005 mit dem Aufbau der externen Schulevaluation begonnen, die nach einer vierjährigen Erprobungsphase ab dem Schuljahr 2008/2009 als Teil des kantonalen Qualitätsmanagements regulär durchgeführt wird.

Mit der externen Schulevaluation sollen Schulen aus einer unabhängigen Perspektive heraus hinsichtlich ihrer Qualität beurteilt werden, wobei die gesamte Schule und nicht die einzelne Lehrperson bewertet wird. Durch die externe Schulevaluation erhalten Schulen Rückmeldungen, die sie zur internen Weiterentwicklung nutzen können. Neben dieser Entwicklungsfunktion hat die externe Schulevaluation auch eine Rechenschaftsfunktion: Sie kontrolliert, ob eine Schule die festgelegten Qualitätsanforderungen erfüllt.

Die externe Schulevaluation im Kanton Aargau besteht aus drei sich ergänzenden Evaluationselementen: (a) der „Ampel-Evaluation“, (b) der „Profil-Evaluation“ und (c) der „Fokus-Evaluation“. Mit der „Ampel-Evaluation“ wird geprüft, ob die Schule grundlegende Anforderungen der Funktionsfähigkeit erfüllt. Durch die „Profil-Evaluation“ wird ein Stärken-Schwächen-Profil der Schule erstellt, während die „Fokus-Evaluation“ einen Schwerpunkt aus dem Programm der kantonalen Schulentwicklung herausgreift, den die Schulen aus einer Themenliste auswählen können.

Kurzgefasst lässt sich das Verfahren der Evaluation folgendermassen beschreiben:

- Vorab werden dem Evaluationsteam von der Schule Dokumente zur Verfügung gestellt, Abklärungen mit der Schulleitung und der Schulpflege vorgenommen und Daten bei Lehrpersonen, Schülerinnen und Schülern erhoben.
- Die Schule wird im Zeitraum von zwei bis vier Tagen von einem Evaluationsteam besucht, welche als unabhängiges Gremium die wichtigsten innerschulischen Prozesse und Voraussetzungen für die Schulqualität eruieren.
- Unter Zuhilfenahme von Interviews, Ratingkonferenzen und Beobachtungen wird ein Bild der Schul- und Unterrichtsqualität entwickelt.
- Die Erfassung dieses Ist-Zustandes mündet in einem abschliessenden Bericht, der die Diagnose in Kernaussagen zusammenfasst und Empfehlungen enthält.
- Bei einer Ampel-Evaluation muss im Fall einer „roten Ampel“, die auf ein gravierendes Problem hinweist, das kantonale Inspektorat eingeschaltet werden.

Um möglichst zuverlässige Daten mit hoher Aussagekraft erheben zu können, werden in der externen Schulevaluation verschiedene qualitative und quantitative Verfahren eingesetzt, wobei eine Grundforderung dahin lautet, dass jeder Befund durch Triangulation abgesichert werden muss: Aussagen müssen durch zwei verschiedene Methoden, zwei verschiedene Datenquellen und zwei Beobachterperspektiven abgestützt werden.

Die externe Schulevaluation zeichnet sich mithin durch hohe methodische Ansprüche aus, die aussagekräftige Resultate verbürgen sollen. Einerseits dienen diese Resultate den Schulleitungen und den Lehrpersonen als Anregungen für die Schulentwicklung, andererseits haben sie die Funktion einer politisch-administrativen Rechenschaftspflicht zu erfüllen. Im Rahmen der hier vorgelegten explorativen Studie sollen erste Befunde dazu vorgelegt werden, welche Erwartungen auf Seiten der Schulen im Hinblick auf den Nutzen dieser Form der Beobachtung des Bildungssystems bestehen.

3. Forschungsdesign

Um die oben aufgeführten Fragestellungen beantworten zu können, wurde ein zweistufiges Vorgehen mit einem qualitativen und einem quantitativen Teil gewählt. Während der ersten Phase wurden Schulleitungen, Lehrpersonen und Schulpflegen von (a) bereits evaluierten und (b) noch nicht evaluierten Schulen im Rahmen von Gruppeninterviews befragt. Die zweite Phase bildete eine standardisierte Befragung von Lehrpersonen und Schulleitungen, die mithilfe eines Online-Fragebogens durchgeführt wurde.

3.1. Qualitative Untersuchung: Gruppendiskussionen mit Lehrpersonen, Schulleitungen und Schulpflege

3.1.1. Auswahl der Interviewpartner

Für die Gruppendiskussionen wurden Vertreter der jeweiligen Gruppen (Lehrpersonen, Schulleitungen und Schulpflege) aus unterschiedlichen Schulen gesucht, wobei eine Gruppe aus mindestens fünf Personen bestehen sollte. Während der Gruppendiskussion diente dem Moderator ein Leitfaden mit den zur Forschungsfrage gehörenden Subfragen als roter Faden. Jedoch wurde darauf geachtet, dass dem freien Gespräch für die „Konstitution von Meinungen, Orientierungs- und Bedeutungsmustern“ genügend Raum gegeben wurde (Bohnsack 2003, 205).

Die Auswahl der Befragungsteilnehmenden erfolgte über den persönlichen Kontakt, indem die Vertreter der jeweiligen Gruppen via E-Mail angeschrieben und nach Bekunden ihres Interesses telefonisch kontaktiert wurden. Dies geschah jeweils für Schulleitungen, Lehrpersonen und Schulpflegen von bereits evaluierten sowie noch nicht evaluierten Schulen.

3.1.2. Datenerhebung

Im Zeitraum von Juni bis August 2010 führten Mitarbeitende des Projektteams mit insgesamt 34 Personen Gruppendiskussionen durch, wobei die angestrebte Mindestzahl an Teilnehmenden von fünf Personen aufgrund kurzfristiger Absagen in zwei Fällen nicht eingehalten werden konnte. Dennoch ergaben sich bei den Teilnehmenden dieser beiden Gruppen genügend Stimuli, die zu anregenden Diskussionen führte. Tabelle 1 gibt Auskunft über die jeweiligen Gruppengrößen.

Tabelle 1: Teilnehmerzahl an den Gruppendiskussionen.

Gruppe	Evaluierte Schulen	Nicht evaluierte Schulen	Gesamt
Schulleitungen	4	3	7
Schulpflegen	6	7	13
Lehrpersonen	7	7	14
Gesamt	17	17	34

Bei den evaluierten Schulen ergibt sich im Hinblick auf die Befunde folgendes Bild: Aus mehreren Schulen werden kleine Kritikpunkte bei einem insgesamt positiven Resultat vermeldet, einige Schulen haben eine oder mehrere gelbe Ampeln erhalten, die einen Handlungsbedarf im Hinblick auf die Sicherung der Grundfunktionen der Schule anzeigen. Eine Lehrperson berichtet davon, dass ihre Schule eine rote Ampel erhalten habe, die ein gravierendes Defizit anzeigt.

Der während der Gruppendiskussionen eingesetzte Gesprächsleitfaden thematisierte die folgenden Aspekte:

- Gründe für die Einführung der externen Schulevaluation
- Stimmungslagen in den Schulen im Hinblick auf die ESE: Schulleitung, Schulpflege und Lehrpersonen
- Ziele der externen Schulevaluation
- Ablauf der externen Evaluation
- Beteiligung der Eltern an der externen Schulevaluation
- Nutzen der externen Schulevaluation für Schülerinnen und Schüler
- Folgerungen aus den Evaluationsergebnissen
- Auswirkung der externen Schulevaluation auf die Schulentwicklung.

Mit der Durchführung der Interviews wurde einerseits das Ziel verfolgt zu erkunden, welche Erwartungen die Teilnehmenden an die externe Schulevaluation haben, wie die Befragten der bereits evaluierten Schulen die Durchführung der externen Evaluation erlebt haben und ob in den Einschätzungen zwischen den Vertretern der nicht evaluierten und der bereits evaluierten Schulen Differenzen bestehen. Andererseits sollten die Gespräche Hinweise auf möglicherweise wichtige Faktoren und Dimensionen geben, die Eingang in die Entwicklung des Erhebungsinstrumentes für die quantitative Befragung finden sollten.

3.1.3. Auswertung

Noch während der Gruppendiskussionen führte ein Mitarbeiter Protokoll, wobei die Aussagen der Teilnehmenden ohne deren Namen, Personen- und Schulmerkmale aufgenommen wurden, um die Anonymität der Befragten zu sichern. Die zusätzlich durchgeführten Audioaufzeichnungen der Interviews wurden in Standardsprache transkribiert, um sie in einem nächsten Schritt in Form einer Globalauswertung (vgl. Flick 2000) analysieren zu können. Ziel war es, eine Übersicht über die Erwartungen gegenüber der externen Schulevaluation sowie über das Spektrum der interessierenden Aspekte und Dimensionen zu gewinnen. Dabei wurden auch Unterschiede und Gemeinsamkeiten der Antworten berücksichtigt, um mögliche Grob-Typen bilden zu können. Parallel zu dieser Auswertung wurden relevante Aspekte notiert, die als Grundlage für die Formulierung der Items der quantitativen Befragung dienen konnten.

3.2. Quantitative Untersuchung: Online-Befragung

3.2.1. Grundgesamtheit und Stichprobe

Die Grundgesamtheit der Untersuchung bilden Schulleitungen, Lehrpersonen und Schulpflegen aus den Volksschulen des Kantons Aargau. Um eine mögliche Überbelastung der Schulen zu vermeiden wurden Schulen von der Stichprobenziehung ausgeschlossen, die im laufenden Schuljahr 2010/11 evaluiert worden sind. Somit waren die Basis für die Stichprobenziehung des quantitativen Teils einerseits Schulen, die ein Jahr vor unserer Befragung extern evaluiert wurden (Schuljahr 2008/09) und andererseits jene, denen die externe Schulevaluation ab Schuljahresbeginn 2011/12 bevorsteht.

Aus diesem Pool wurden nach dem Kriterium der Schulgrösse insgesamt 38 Schulen ausgewählt. Vorab wurden die Schulleitungen elektronisch kontaktiert und darum gebeten, die Instruktionsmail mit dem Link zur Online-Befragung allen Mitgliedern der Schulleitung, allen Lehrperso-

nen und den Mitgliedern der Schulpflege zuzustellen. Die schulbasierte Online-Befragung fand im Zeitraum von Oktober bis Dezember 2010 statt.

Ergänzend wurde eine Stichprobe von Weiterbildungskursen gebildet, die im ersten Halbjahr 2011 für Schulleitungen, Lehrpersonen und Mitglieder der Schulpflege im Kanton Aargau angeboten worden sind. In diese Stichprobe wurde ein Kurs aus dem Bereich der Schulleitungsausbildung, drei Kurse für Lehrpersonen mit einem Fokus im Bereich der Schulentwicklung und drei Kurse für Mitglieder der Schulpflege einbezogen. Die Auswahl konnte hier nicht nach dem Zufallsprinzip durchgeführt werden, sondern erfolgte unter Rücksichtnahme auf die zeitlichen Spielräume der Kursleitungen. Diese Erhebung wurde mit *paper & pencil* innerhalb von Sitzungen im Zeitraum von April bis Juni 2011 durchgeführt.

Die Festlegung auf zwei Teilstichproben verdankt sich folgenden Überlegungen: Zum einen ist davon auszugehen, dass bei Befragungen im schulischen Kontext eher ein negativer Bias bemerkbar sein wird, da der Aufwand für die Partizipation sich verhaltensökonomisch eher für Akteure rentiert, die eine kritische Position einnehmen. Umgekehrt ist davon auszugehen, dass im Kontext laufender Weiterbildungen, die sich auf Fragen der Schulführung und der Schulentwicklung beziehen, eher ein positiver Bias zu erwarten ist, weil die Partizipation in solchen Kursen eher für Akteure attraktiv ist, die eine Reformorientierung aufweisen. Die Teilstichproben sollen mithin der Gefahr der Verzerrung vorbeugen, wobei zu betonen ist, dass sich anhand von auftretenden Polarisierungen nicht auf eine goldene Mitte schliessen lässt, die die Grundgesamtheit angemessen repräsentieren würde.

Von insgesamt 61 via E-Mail kontaktierten Schulen haben 38 Schulen auf die erste Anfrage reagiert, von denen schliesslich 24 Schulen an der Studie teilgenommen haben. Aus den beiden nachstehenden Tabellen werden die Stichprobe und der Rücklauf für die Online-Befragung im Detail ersichtlich.

Tabelle 2: Stichprobe und Rücklauf der Online-Befragung.

Funktion	Stichprobe (Anzahl)	Rücklauf (Anzahl)	Rücklauf -quote
Schulleitungen	82	51	62%
Lehrpersonen	944	95	10%
Schulpflegen	95	34	36%
Gesamt	1121	180	16%

Tabelle 3: Stichprobe und Rücklauf der Online-Befragung, detailliert.

Funktion		Evaluierte Schulen	Nicht evaluierte Schulen	Keine Angabe (Fehlend)	Gesamt
Schulleitungen	Stichprobe	44	38		82
	Rücklauf	31	20		51
	Quote	70%	53%		62%
Lehrpersonen	Stichprobe	547	397		944
	Rücklauf	76	19		95
	Quote	14%	5%		10%
Schulpflegen	Stichprobe	50	45		95
	Rücklauf	19	10	5	34
	Quote	38%	22%		36%
Gesamt	Stichprobe	641	480		1121
	Rücklauf	126	49	5	180
	Quote	20%	10%		16%

Nachstehende Tabelle stellt den Rücklauf der Befragung im Weiterbildungskontext dar.

Tabelle 4: Rücklauf der Befragung im Weiterbildungskontext.

Funktion	Gemeldete TN-Zahl	Rücklauf (Anzahl)	Rücklaufquote
Schulleitungen	25	21	84 %
Lehrpersonen	59	33	56 %
Schulpflegen	18	15	83 %
Gesamt	102	69	68 %

Die befragten Lehrpersonen arbeiten mehrheitlich in grösseren Pensen: 72 % arbeiten 71-100 Prozent, 26 % sind zwischen 31 und 70 Prozent angestellt, 2 % bis maximal 30 Prozent. 37 % sind an Schulen tätig, in denen mehr als 50 Lehrpersonen beschäftigt sind (Tabelle 5).

Tabelle 5: Anzahl der Lehrpersonen an den Schulen (Gesamtstichprobe).

Anzahl Lehrpersonen	Prozent
1 – 10	17
11 – 20	14
21 – 30	13
31 – 40	6
41 – 50	13
50 und mehr	37

Die Frage nach der Grösse der Schulleitungsteams zeigt, dass mit 38 % die meisten Schulen vor allem von einer Person geführt werden.

Tabelle 6: Grösse der Schulleitungsteams (Gesamtstichprobe).

Schulleitungsgrösse	Prozent
1 Mitglied	38
2 – 3 Mitglieder	27
4 – 5 Mitglieder	21
6 und mehr Mitglieder	14

Eine Zuordnung der Schulgrössen und vergleichende Analysen hinsichtlich dieser Variable sind aufgrund mangelnder Daten nicht möglich: Die meisten Personen haben die Frage nach der Postleitzahl ihrer Schule – die Auskunft über die Gemeinde und somit über die Schulgrösse gegeben hätte – nicht beantwortet, was mit der Furcht vor Einbussen der Anonymität erklärt werden kann. Daher ist es für eine Folgeuntersuchung sinnvoll, den Teilnehmenden die Frage nach der Schulgrösse direkt zu stellen und ihnen zur Beantwortung eine vordefinierte Antwortkategorie vorzulegen.

Die befragten Schulpflegen gaben darüber hinaus Auskunft über die Grösse der Schulpflege ihrer Schule. Hier zeigt sich, dass Schulpflegen mit 85 % am häufigsten vier bis sechs Mitglieder haben (Tabelle 8).

Tabelle 7: Grösse der Schulpflegeteams (Gesamtstichprobe).

Anzahl Schulpflegen	Prozent
min. 3 Mitglieder ¹	8
4 – 6 Mitglieder	85
7 und mehr Mitglieder	6

3.2.2. Fragebogenentwicklung und Datenerhebung

Die Items für den Fragebogen sind vor allem aufgrund der Ergebnisse aus den Interviews entwickelt worden. Zum Teil wurden bestehende Items aus bereits validierten Erhebungsinstrumenten von Gärtner & Wurster (2009) und Böttcher & Keune (2011) adaptiert.

Die Themen des Fragebogens erfassen vor allem die Auswirkungen der externen Schulevaluation auf

- die eigene Schule,
- die Arbeitsbedingungen an der eigenen Schule,
- die Selbstverantwortung an der eigenen Schule,
- die Schulführung an der eigenen Schule,
- die innerschulische Zusammenarbeit an der eigenen Schule,
- die interne Kommunikation und Mitwirkung an der eigenen Schule,
- die Volksschulen des Kantons Aargau im Allgemeinen.

Grundlage für die Auswahl der Themen sind Bewertungsraster der Aargauer Fachstelle für externe Schulevaluation, in denen jeweils in vierstufigen Schemata erfasst werden kann, wie es um Aspekte der Schulqualität steht, wobei zwischen einer Defizitstufe, einer elementaren Entwicklungsstufe, einer fortgeschrittenen Entwicklungsstufe und einer Exzellenzstufe unterschieden wird (Landwehr, 2009).

Die Fragen zu Auswirkungen der externen Schulevaluationen auf die eigene Schule und auf die Volksschulen des Kantons Aargau im Allgemeinen sind aus dem Messinstrument der externen Schulevaluation entnommen und beziehen sich auf die *Ampelkriterien* (vgl. Abschnitt 5.1.1). Der analoge Bezug auf die eigene Schule und den ganzen Kanton bietet die Chance, bei den Urteilen zwischen lokalen und generellen Aspekten unterscheiden zu können.

Ferner ging es um die Frage, welche Teile des Evaluationsberichts nach aussen hin veröffentlicht werden sollten. Weiterhin wurden die Befragten gebeten, ihre Erwartungen an die externe Schulevaluation im Kanton Aargau anhand vorgegebener Aussagen zu beschreiben. Unabhängig von der externen Schulevaluation sollte der Entwicklungsbedarf an der eigenen Schule hinsichtlich der Punkte

- Arbeitsklima,
- Führung,
- Kooperation zwischen Schulleitung und Lehrpersonen,
- Kooperation zwischen Schulleitung und Schulpflege,
- Kollegiale Beziehungen und
- Berufliche Weiterbildung

eingeschätzt werden.

¹ Die Schulpflege im Kanton Aargau hat eine vorgeschriebene Mindestgrösse von drei Mitgliedern.

Vor dem Einsatz des Fragebogens galt es, seine Brauchbarkeit zu erproben. Dafür stellten sich drei Fachpersonen aus der externen Schulevaluation zur Verfügung, die vor dieser Tätigkeit mehrere Jahre als Lehrpersonen, Schulleiter oder Schulberater gearbeitet haben. Ziel der Erprobung war es, den Fragebogen einerseits inhaltlich abzusichern und andererseits Auskünfte über die Verständlichkeit der Fragen sowie die Bearbeitungszeit zu erhalten. Der Fragebogen wurde von den Fachpersonen ausgefüllt, kommentiert und dann im Detail mit dem Forschungsteam auf Unklarheiten und Redundanzen hin überprüft. Nach einer ersten Revision wurde dieses Verfahren ein zweites Mal angewendet. Nach der zweiten Revision konnte der Fragebogen für die Online-Befragung vorbereitet und ins Feld gebracht werden. Die Ergebnisse der Untersuchung werden im nachfolgenden Abschnitt dargestellt.

3.2.3. Auswertung

Die Auswertung der Fragebogendaten erfolgte in einem ersten Schritt auf deskriptiver Ebene; daran schlossen sich explorative Faktorenanalysen zur Bündelung von Variablen mit dem Ziel der Informationsverdichtung und Skalenbildung an. Die Skalen wiederum wurden auf ihre interne Konsistenz hin getestet und schliesslich in Korrelationsanalysen einbezogen.

Bevor allerdings mit den Auswertungen begonnen werden konnte, war es notwendig, die Daten für diesen Zweck hinsichtlich fehlender Werte zu bereinigen, da besonders bei Online-Befragungen der hohe Anteil von Abbrüchen ein grosses Problem darstellt. Einerseits erfolgen Abbrüche bereits bei der Kontaktaufnahme mit den Befragten, d.h. sie reagieren nicht auf ein via E-Mail versandtes Anschreiben. Andererseits wird häufig nur die Startseite des Fragebogens aufgerufen und eine weitere Gruppe von Teilnehmenden brechen während der Bearbeitung ab (vgl. hierzu die Studie von El-Menouar & Blasius 2005).

Im Folgenden werden die Ergebnisse des qualitativen Teils vorgestellt, wonach sich die Resultate der Fragebogenuntersuchung anschliessen.

4. Ergebnisse zu den Gruppendiskussionen

4.1. Vorgehen

Die Gruppendiskussionen wurden anhand von Gesprächsleitfäden geführt, die aber nicht als starres Ablaufschema verwendet wurden. Um ein möglichst ungezwungenes Gespräch zu ermöglichen, wurden die Fragen je nach Gesprächsverlauf flexibel als Impuls in die Diskussion eingebracht.

Aufgrund der niederschweligen Strukturierung kamen oft Aspekte zur Sprache, die über den ursprünglichen Themenrahmen hinausgehen. Insofern diese Aspekte für die Beantwortung unserer Forschungsfrage relevant sind, werden sie ebenfalls berichtet. Die Fragen wurden für jede Gruppe modifiziert, sodass insgesamt fünf Leitfäden entworfen wurden, die sich thematisch auf dieselben Punkte erstreckten. Allen Teilnehmenden wurden Fragen zu den Zielen, den Verfahrensweisen und der Aussagekraft der Resultate der externen Schulevaluation gestellt. Das mündete in die Frage der Wirksamkeit der Evaluation, wobei diese Frage im Hinblick auf verschiedene Anspruchsgruppen diskutiert wurde: Im Hinblick auf die eigene Schule sollten jeweils Einschätzungen zur Sicht von Schulleitung, Schulpflege und Lehrpersonen abgegeben werden, aber auch zur Perspektive von Eltern und Kindern.

Während die Teilnehmenden aus evaluierten Schulen die Fragen retrospektiv im Hinblick auf die bereits durchgeführte Evaluation beantworten sollten, lautete die Bitte an die Interviewpartner aus noch nicht evaluierten Schulen, dass sie ihre Einschätzungen im Hinblick auf die in naher Zukunft bevorstehende Evaluation formulieren sollten.

In den nächsten Abschnitten werden die Befunde zu den Zielen, Verfahren und Resultaten der externen Schulevaluation knapp zusammengefasst. Grundsätzlich ist zu betonen, dass die Gruppendiskussionen kein repräsentatives Bild der Wirksamkeitserwartungen an die externe Schulevaluation liefern können. Da aber durchweg Personen aus verschiedenen Schulen um einen Tisch versammelt worden sind, ist davon auszugehen, dass eine grosse Breite von Erfahrungen und Sichtweisen zutage tritt.

4.2. Resultate

4.2.1. Die Ziele der externen Schulevaluation

Ohne dass durch die Fragestellung explizit darauf hingesteuert wurde, kamen in allen Gruppen zwei Funktionen der Schulevaluation zur Sprache: zum einen die Funktion der Kontrolle und Rechenschaft, zum anderen die Funktion der Schulentwicklung.

Durchweg besteht bei den Gesprächspartnern Einigkeit darüber, dass die Kantone ein Anrecht darauf haben, die Schulen regelmässig auf ihre Qualität hin zu untersuchen. Dabei steht das Argument im Vordergrund, dass bei öffentlichen Mitteln immer darauf zu achten sei, dass sie sinnvoll ausgegeben werden. Es braucht jemanden, „der schaut, dass geschaut wird.“ (P1)². Als ergänzendes Argument kommt hinzu, dass die Schule eine besondere Aufmerksamkeit verdiene, weil es um die Zukunft der Kinder und Jugendlichen gehe. Von daher wird der Kontrollaspekt der externen Schulevaluation grundsätzlich bejaht. Allerdings treten im Hinblick auf die Ausgestaltung dieser Kontrolle graduell unterschiedliche Einschätzungen zutage. In mehreren kritischen Äusserungen ist die Sorge erkennbar, dass die Kontrolle zu mehr Bürokratie und weniger Freiheit in den Schulen führt. Der Begriff der Bürokratie wird dabei relativ allgemein gebraucht und nicht näher definiert: Es besteht ein implizites Einverständnis, dass der Wandel der letzten Jahre einen beträchtlichen Aufwand in unterrichtsfernen Bereichen ausgelöst hat, der vor allem als Zeitverlust

² Codes der Gruppendiskussionen: P1: Lehrpersonen, evaluierte Schulen, P2: Lehrpersonen, nicht evaluierte Schulen, P3: Schulleitungen, evaluierte Schulen, P4: Schulleitungen, nicht evaluierte Schulen, P5: Schulpflege, evaluierte Schulen, P6: Schulpflege, nicht evaluierte Schulen.

wahrgenommen wird, hervorgerufen v.a. durch Sitzungen und Berichterstattungspflichten (P3). Freiheit scheint in dieser Hinsicht vor allem darin zu bestehen, sich ohne Störung von aussen auf den Unterricht konzentrieren zu können.

In anderen kritischen Äusserungen steht die Sorge im Vordergrund, dass die Kontrolle kaum aussagekräftige Ergebnisse liefert, weil die Schule viel zu komplex sei, um in einer Evaluation gründlich untersucht werden zu können.

Hinsichtlich der Kontrolle ist erkennbar, dass die Schulleitung und auch die Schulpflege diesen Aspekt stärker als funktionales Erfordernis bejahen als die Lehrpersonen. Ein Lehrer sieht sowohl die Einführung der Geleiteten Schule wie auch die Einführung der Schulevaluation als Übertragung von wirtschaftlichen Prinzipien auf das Bildungssystem an: Dies wird auch in Verbindung mit der Einführung der geleiteten Schulen gesetzt: „Also ich denke wir sind ja jetzt auch ein Geschäft, also muss man auch so handeln wie die Wirtschaft [...]“ (P2). In der Gruppe ist Konsens, dass es sich hier um eine problematische Tendenz handle, weil Bildung nicht als Ware betrachtet werden dürfe.

Aber auch im Kreis der Schulleitung und der Schulpflege wird geäussert, dass durch die ESE die Fremdbestimmung zunimmt. Prägnant wird das in dem Vorwurf ausgedrückt, es handle sich hier um eine Form der „Gängelung“ (P4). Dem steht die Sicht gegenüber, dass die ESE dazu beitragen könne, die Position der Schulleitung zu stärken, indem sie deren Funktionsfähigkeit und Sinn nachweise. Erforderlich sei das deshalb, weil die Schulleitungen im Kanton Aargau im Zuge der Teilautonomisierung „fast gegen den Willen der Lehrpersonen eingeführt wurden“ (P3).

In allen Gruppen wird der Anspruch formuliert, dass die externe Schulevaluation Impulse für die Schulentwicklung geben könne, indem sie den Schulen eine Aussensicht vermitteln: „Wo muss man Sachen verändern an der Schule? Und was ist gut? Was hat sich bewährt?“ (P2). Aus der Sicht vieler Gesprächsteilnehmerinnen und -teilnehmer stellt sich allerdings die Frage, ob der Druck der Rechenschaftspflicht nicht der Schulentwicklung im Wege steht.

Hinsichtlich der Schulentwicklung sind die positiven und kritischen Stellungnahmen nicht eindeutig nach Funktionsgruppen zu sortieren. Allerdings fällt auf, dass die Lehrpersonen im Vergleich zu den Schulleitungen und Schulpflegern die externe Schulevaluation stärker in den Kontext steigender Arbeitsbelastungen stellen, bei denen es ihnen schwerer falle, sich dem Unterricht als Kerngeschäft zu widmen. In dieser Hinsicht wird mehrfach angesprochen, dass die Geleitete Schule nicht wirklich einen Zuwachs an pädagogischer Gestaltungsfreiheit mit sich gebracht habe. Das komme auch darin zum Ausdruck, dass die Evaluation von oben verordnet werde: Dem Förderaspekt hinsichtlich der Schulentwicklung könne besser Rechnung getragen werden, wenn die Evaluation freiwillig von der Schule beantragt würde.

Aus der Perspektive der Schulpflege ist die externe Evaluation ebenfalls in den Kontext der Einführung der Geleiteten Schule zu stellen, wobei sich allerdings eine andere Akzentuierung ergibt: Die externe Evaluation wird ebenso wie die Einführung der Schulleitung als Element einer Professionalisierung angesehen, bei der nicht ganz klar ist, ob Laiengremien in Zukunft noch eine sinnvolle Beteiligungsform darstellen.

4.2.2. Das Verfahren der externen Evaluation

Beim Vergleich der evaluierten und nichtevaluierten Schulen zeigt sich, dass die Vertreter der nichtevaluierten Schulen über Medien und insbesondere über Netzwerke eine Vielzahl von Indizien zur Evaluationspraxis im Kanton Aargau gesammelt haben und teilweise auch Personalwechsel dazu führen, dass bereits vorab recht konkrete Vorstellungen über den Ablauf der Evaluation gewonnen werden können. Dabei ergibt sich in den meisten Fällen eine vorsichtig defensive Haltung, die durch die Sorge geprägt ist, dass sich die bürokratische Belastung als beträchtlich erweisen könnte. Störungen für den Schulalltag im Zuge der Evaluation werden kaum erwartet; relativ uneinheitlich sind die Einschätzungen, was nachher aus den Ergebnissen zu lernen sein wird.

Aus der Optik der nichtevaluierten Schulen wird durchgängig die Erwartung formuliert, dass die Evaluation sich auf eine transparente Kommunikation stützen müsse, die Schritte und Abläufe

vorab klar definiert werden müssen und insbesondere eine frühzeitige Orientierung zum Verfahren notwendig sei. Mehrfach wird betont, dass die Evaluation sich im Dialog vollziehen müsse und nicht von oben herab erfolgen dürfe. In keiner Stellungnahme wird dabei die Sorge geäußert, dass es den Evaluatoreninnen und Evaluatoren an Sachkompetenz oder an Respekt vor der Schule fehlen werde, wohl aber ist die Sorge deutlich erkennbar, dass das Verfahren einen beträchtlichen bürokratischen Mehraufwand darstelle und möglicherweise bestehende Spannungen im Kollegium verstärken könne. Diese Sicht wird insbesondere von den Schulleitungen mehrfach geäußert, aber auch aus der Sicht der Lehrpersonen wird thematisiert, dass die intensive Überprüfung der Schule Gegensätze im Schulhaus verstärken könnten: Es sei nicht auszuschließen, dass bei kritischen Punkten nachher nach Sündenböcken gesucht werde.

Während die Schulleitungen bekunden, dass sie der Evaluation gelassen entgegensehen, stellt sich das aus der Sicht der Lehrpersonen etwas anders dar: Es sei erkennbar, dass mit der bevorstehenden Evaluation der Druck „von oben“ auf die Schulleitung steige (P2). Eine Lehrperson berichtet sogar von panikähnlichen Zuständen: „Bei uns hat die Schulleitung grauenhaft Angst“ (P2: nach #00:11:59-9#). Genau umgekehrt verhält es sich bei einem Schulleiter, der es als seine Aufgabe ansieht, die Ängste der Lehrpersonen zu zerstreuen: „Ich denke, die Angst, dass man selber im Fokus steht als Lehrperson oder dass man denkt, ‚Schauen die jetzt meinen Unterricht an?‘. Diese Angst muss man ein bisschen nehmen [...].“ (P4: nach #00:03:58-8#). Hinsichtlich der Unterrichtsbeobachtung sind die Lehrpersonen uneinig: Einige bedauern, dass nicht die Unterrichtsqualität untersucht wird, weil sie sich davon ein hilfreiches Feedback in didaktischer Hinsicht versprechen; andere sind hinsichtlich des Nutzens solcher Visiten grundsätzlich skeptisch.

Aus der Optik der evaluierten Schulen ergibt der Rückblick auf die Evaluation ein uneinheitliches Bild: Das Spektrum reicht vom Lob konstruktiver Kritik bis zu dem Vorwurf, dass die Schule pedantisch und wenig sachkundig traktiert worden sei. Mit einer Ausnahme wird aus allein evaluierten Schulen berichtet, dass sie das Verfahren als grundsätzlich fair und das Auftreten des Evaluationsteams als professionell und respektvoll wahrgenommen hätten. Eine Schulleiterin stellte jedoch rückblickend fest, dass sie das Gefühl gehabt habe, von oben herab behandelt zu werden. Auch sei die Kritik an ihrer Schule wenig konstruktiv gewesen und habe deshalb für die Schulentwicklung keine Rolle spielen können.

Die Befürchtung, die externe Evaluation sei mit einem sehr grossen Dokumentationsaufwand verbunden, wird aus der Sicht der evaluierten Schulen bestätigt, wobei diese Kritik stärker von den Lehrpersonen und Mitgliedern der Schulpflege als von den Schulleitungen vertreten wird. Deutlich wird, dass diese Einschätzungen vor allem die Erfahrungen der Lehrpersonen evaluierten Schulen widerspiegeln. Der Aufwand sei in der Tat „happig“ (P1), die Evaluation löse einen „Riesenaufwand an Papier“ aus (P6). Eine Lehrperson bekundet in einem halb resignierten, halb protestierenden Tonfall: „Wir müssen alles, jede Sitzung muss dokumentiert und im Server abgelegt werden. Ein Haufen Papierkram, Formelles [...].“ (P2). Als nachteilig bewerten mehrere Lehrpersonen, dass viele Fragen in der Evaluation sich auf Regeln, Protokolle und Formulare konzentrierten; es sei „enorm“ viel Gewicht darauf gelegt worden, „ob alles papiermässig dokumentiert ist.“ (P1). „Aber wissen Sie, das zeigt irgendwie diese Papiergläubigkeit von diesen Evaluatoren vielleicht.“ (P1).

Die im Rahmen der Evaluation gestellten Fragen wurden von allen drei Statusgruppen nahezu durchgängig als sachgerecht bewertet. Als einziger gravierender Punkt ist hier von den Lehrpersonen moniert worden, dass der Sprachgebrauch bei den Termini *Schulführung*, *Schulleitung*, *Stufenleitung* und *Schulhausleitung* nicht scharf genug voneinander abgegrenzt sei und gerade bei der schriftlichen Befragung nicht immer klar gewesen sei, auf welche Akteure sich die Antwort beziehen soll.

Die aus der Perspektive der nichtevaluierten Schulen geäußerte Erwartung, dass sich im Vorfeld der Evaluation bei den Lehrpersonen wie auch bei der Schulleitung und der Schulpflege eine beträchtliche Nervosität breitmachen werde, wird durch die Erfahrungen der evaluierten Schulen bestätigt. Diese Nervosität und die daraus resultierende Hektik hätten sich im Laufe des Schulbesuchs weitgehend gelegt; teilweise wird von einer gelösten Atmosphäre berichtet, teilweise

aber auch von einer gewissen Gleichgültigkeit. Allerdings berichtet auch ein Vertreter der Schulpflege, dass sich in seiner Schule die Stimmung während der Evaluation verschlechtert habe. Die Einbeziehung der Eltern in die Evaluation wird grundsätzlich begrüsst: Hier bestehe möglicherweise die Chance auf eine bessere Elternmitwirkung in der Schule. Jedoch verbindet sich das bei vielen Gesprächspartnern mit dem Vorbehalt, dass hier eine negative Verzerrung zu befürchten sei, weil sich vor allem Eltern zu Wort melden würden, die ein Problem mit der Schule haben. In einzelnen Statements wird der Verdacht geäussert, dass auch Lehrpersonen ein Interesse daran haben könnten, dass kritische Rückmeldungen der Eltern nicht in die Auswertung eingehen.

Sowohl im Hinblick auf die Eltern wie auf die Kinder wird bei einzelnen Gesprächsteilnehmern der Vorbehalt deutlich, dass sie bei den Befragungen überfordert sein könnten und die Daten insofern keine Aussagekraft besitzen. Allerdings wird aus den evaluierten Schulen auch berichtet, dass gerade ältere Schülerinnen und Schüler sehr positiv darüber berichtet hätten, dass sie von den Evaluatoren interviewt worden seien. Ausserdem gehe es bei der Schul- und Unterrichtsqualität um sehr konkrete Dinge: „[...] ich glaube auch, das ist etwas, das man von den Kindern relativ einfach herausbringt: Sind sie glücklich? Geht es ihnen gut?“ (P4). Das gelte sowohl für die Beziehungen zu den Lehrpersonen wie auch um den Umgang innerhalb der Schülerschaft. Über alle Diskussionsgruppen hinweg besteht Einigkeit darin, dass die Schülerinnen und Schüler die Präsenz der Evaluationsteams in der Schule wahrnehmen, weil die schulische Routine durchbrochen wird. Allerdings sei kaum zu erwarten, dass dieses Erlebnis einen nachhaltigen Eindruck in der gesamten Schülerschaft hinterlasse oder dass sie gar Erwartungen an die Evaluation hätten (P1; P3).

Aus der Sicht der Schulleitung und der Schulpflege ist es sehr zu begrüssen, dass neben der Ampevaluation eine thematische Fokussierung durch die Schule vorgenommen werden kann. Die Lehrpersonen sehen das sachlich ebenfalls als richtig an, aus ihrem Kreis wird aber auch das Bedauern geäussert, dass die Schulführung den Fokus der Evaluation auswähle und sie in diesen Prozess nicht involviert seien. In der Diskussion wird deutlich, dass der Weg der schulinternen Entscheidungsfindung nicht vom Kanton oder von der Fachstelle vorgeschrieben ist, eine Beteiligung der Lehrpersonen also durchaus möglich ist.

4.2.3. Die Resultate der externen Evaluation

In fast allen Gruppendiskussionen ist Skepsis hinsichtlich der Aussagekraft der Evaluation zutage getreten. Diese Skepsis stützt sich vor allem auf das Argument, dass die Evaluation nur eine Momentaufnahme darstellt und mit den verfügbaren Daten kein wirklich tiefgehender Einblick in die Schulwirklichkeit gewonnen werden könne und deshalb auch keine wirklich neuen Erkenntnisse zutage gefördert würden (P2; P3). Letzteres betonten Lehrpersonen von bereits evaluierten Schulen mehrfach. Diese zweifelnden Einschätzungen sind vor allem als Befürchtungen zu interpretieren, da sie oft von Befragten noch nicht evaluierten Schulen geäussert wurden – also noch vor Durchführung der externen Evaluation. Von daher stelle sich die Frage, ob Aufwand und Ertrag hier im richtigen Verhältnis stehen. Gemeint ist hier der mit der Evaluation verbundene hohe zeitliche Mehraufwand und der für die Schule daraus gewonnene Nutzen (P3)

Vom Leiter einer noch nicht evaluierten Schule wird die Sorge geäussert, dass die Schulen möglicherweise vom Kanton bei der Planung und Umsetzung von Massnahmen im Anschluss an die Evaluation ziemlich allein gelassen werden könnten (P4).

In allen Gruppendiskussionen sind aber auch positive Effekte thematisiert worden: Aus der Sicht der nichtevaluierten Schule besteht hier die Hoffnung, bei der Standortbestimmung unterstützt zu werden. Die Schulleitungen der nicht evaluierten Schulen wünschen sich konkrete Angaben zu Strukturen und Prozessen, die an ihrer Schule gut oder nicht gut organisiert sind. In diesem Kontext wird vom Aufdecken „blinder Flecken“ (#00:59:01-1#) und von „Leitplanken für ein Qualitäts-

leitbild“ gesprochen (nach #00:14:35-2#). Wichtig sei es hier vor allem, externe und interne Evaluationen sinnvoll miteinander verbinden zu können.

Während die Schulleitungen ihre Handlungsfähigkeit unterstreichen, indem sie darauf verweisen, dass die Resultate der Evaluation ihnen dabei helfen können, Probleme in der Schule konkret anzusprechen und innerschulische Blockaden zu lösen, tritt in Äusserungen aus dem Kreis der Schulpflege und dem Kreis der Lehrpersonen die Unsicherheit hervor, wie genau mit dem Feedback umzugehen ist, wenn es kritische Punkte beinhaltet. Hier bestehe ein Handlungsdruck, für den noch keine Routine entwickelt werden konnte: „Was sollen wir jetzt mit diesen Resultaten und wo anfangen und was ist jetzt wirklich nötig?“ (P5). Im Einzelfall könne es sich als schwierig erweisen, innerhalb der Schule bei der Frage „Was kommt dann nachher?“ überhaupt ins Gespräch zu kommen (P6). Dem steht die Sicht gegenüber, dass es vor allem Sache der Schulleitung sei, mit der Schulpflege und dem Kollegium ins Gespräch zu kommen und eine Agenda zu entwickeln. Eine Lehrperson berichtet aus einer Schule, die eine rote Ampel erhalten hat, dass das in ihrem Fall konstruktiv verlaufen sei und zudem der Einbezug des Inspektorats einen deutlichen Fortschritt gebracht habe.

Aus dem Blickwinkel der Lehrpersonen erscheint es als klar, dass die Ergebnisse der Evaluation nur dann produktiv genutzt werden können, wenn sie an der Verarbeitung beteiligt sind. Von den Schulleitungen und Mitgliedern der Schulpflege wird bejaht, dass hier grundsätzlich auf die Partizipation des Teams zu achten sei. Allerdings erscheint es als Problem, dass kritische Ergebnisse im Bereich „gelber Ampeln“ nicht immer so formuliert werden, dass die Schule einen konkreten Orientierungspunkt für Massnahmen daraus gewinnen könne. In dieser Hinsicht erscheint die Freiheit im Umgang mit der Diagnose eher als verunsichernd: Es wird der Wunsch erkennbar, dass die Empfehlungen des Evaluationsteams in konkrete Anweisungen übergehen sollten. Mitunter wird in den Stellungnahmen von Schulleitungen und Schulpflegern deutlich, dass sie sich mehr Interesse bei den Lehrpersonen für die Verarbeitung von Evaluationsresultaten wünschen. Stärker noch sei das Desinteresse bei den Eltern, etwa dann, wenn eine Informationsveranstaltung zu den Resultaten der ESE durchgeführt werde: „da kamen zwei, drei Eltern, also da war praktisch kein Interesse“ (P3). Auch der Evaluationsbericht, der im Sekretariat oder bei der Gemeinde zugänglich sei, werde kaum gelesen. Im Hinblick auf die Unterrichtung der Gemeinde und Veröffentlichungen im lokalen Schulblatt oder der Tagespresse besteht Konsens darüber, dass die Evaluation im schulischen Umfeld schnell in Vergessenheit gerät, wenn sich die Bewertungen im Bereich grüner und gelber Ampeln bewegen.

4.3. Zwischenbilanz

Die Gruppendiskussionen ergeben ein Bild mit vielen Schattierungen: Grundsätzlich wird die externe Evaluation als sinnvoll anerkannt, jedoch ergeben sich bei genauem Hinsehen bei allen Gruppen Bedenken hinsichtlich des Verhältnisses von Aufwand und Ertrag.

Der Sinn der Evaluation wird neben dem Aspekt der legitimen Kontrolle vor allem in einer Stärken-Schwächen-Analyse gesehen. Hier besteht allerdings die Sorge, dass der Einblick in die Schulen zwar sehr viele Daten zutage fördere, diese aber nur schlecht für die Schulentwicklung genutzt werden können, weil das meiste nicht wirklich neu und die Empfehlungen zu wenig konkret seien. Ausserdem kann sich das Dilemma ergeben, dass die Rechenschaftslegung hinsichtlich der Schulentwicklung lähmend wirkt, wenn die schulischen Akteure sich vor allem auf Aspekte formal korrekten Funktionierens konzentrieren.

Auch sind sich die Befragten darüber einig, dass für sie die Rahmenbedingungen der Evaluation geklärt werden müssen, um erstens einen reibungslosen Ablauf derselben garantieren zu können und zweitens den Beteiligten die Angst vor dem Ungewissen zu nehmen. Somit sollten die Schulen rechtzeitig auf die externe Schulevaluation vorbereitet werden. Dazu zählt vor allem die Aufklärung darüber, welche Arbeit dem Kollegium während des Evaluationsprozesses zukommt und wie mit den Resultaten umgegangen werden soll.

In allen Gesprächsrunden ist nahezu unwidersprochen konstatiert worden, dass die Stimmung in den Kollegien wie auch bei der Schulleitung und der Schulpflege im Vorfeld der Evaluation als

nervös und bisweilen als angespannt einzuschätzen ist. Im Laufe der Evaluation komme es teilweise zu einer Entspannung, jedoch nicht in allen Schulen.

In allen Gesprächsrunden hat sich bei der Erörterung der Erfahrungen und Erfahrungen ein Austausch ergeben, bei dem Unterschiede diskutiert werden konnten, ohne dass dabei Gegensätze aufgetreten wären. Alle positiven und negativen Stellungnahmen bewegten sich für die jeweilige Gesprächsrunde im Spektrum des Plausiblen. Das gilt auch für den Ausnahmefall einer Schulleiterin, die die Aussagekraft der Evaluationsergebnisse für ihre Schule dezidiert verneinte. Die anderen Leitungspersonen in der Runde stellten diesem Kommentar positive Erfahrungen gegenüber, ohne damit in Abrede zu stellen, dass im Einzelfall eine Schulvisite komplett missglücken kann.

Aus den Stellungnahmen der Gesprächsteilnehmerinnen und -teilnehmer ergibt sich eine generelle Forderungen: Der administrative Aufwand im Vorfeld der Evaluation sollte verringert werden. Hinzu kommen zwei weitere Forderungen, die mehrfach artikuliert werden, aber nicht allgemein geteilt werden: Zum einen handelt es sich um den Wunsch, dass die Transparenz des Verfahrens verbessert werden sollte; zum anderen wird darauf gedrängt, dass die Ergebniskommunikation klarer und präziser erfolgen sollte, um die Verwertungschancen auf Seiten der Schule zu verbessern. Bei diesen Punkten taucht in den Diskussionen indes auch die Frage auf, ob diese Forderungen sich nicht eher an die Schulleitung adressieren müssten, die sowohl bei der Organisation des Ablaufs wie auch bei der Organisation der Auswertung der Resultate eine Schlüsselrolle habe.

In allen Gruppen sind die Akteure davon überzeugt, dass sie den sachlichen Herausforderungen der Evaluation gut gewachsen sind; es mangelt insofern nicht an Selbstvertrauen. Sowohl die Mitglieder von Schulleitung und Schulpflege als auch die Lehrpersonen attestieren, dass in ihren Schulen die erforderlichen Kenntnisse über die Evaluation vorhanden sind; ein spezifischer Weiterbildungsbedarf scheint von daher nicht zu bestehen.

5. Ergebnisse der Online-Befragung

Zuerst widmen wir uns den deskriptiven Auswertungen, bevor wir zu den weitergehenden Berechnungen wie Hauptkomponentenanalysen, Skalenbildung und Korrelationen kommen.

5.1. Deskriptive Auswertungen

Die deskriptiven Analysen folgen der inhaltlichen Gliederung des Fragebogens. Am Anfang stehen die erwarteten Auswirkungen der externen Schulevaluation auf die eigene Schule, daran schliessen sich die Erwartungen der Evaluationsauswirkungen auf den Kanton Aargau an. Dabei beschränkt sich der Beschrieb zu den jeweiligen Dimensionen aus Gründen der Übersichtlichkeit auf die markantesten Ergebnisse.

5.1.1. Ampelkriterien

Zu Beginn ging es darum, die erwarteten Auswirkungen der externen Evaluation hinsichtlich der sogenannten Ampelkriterien zu eruieren. Diese eignen sich aufgrund ihrer Breite für eine allgemeine Einstimmung auf die erfragte Thematik. Die Ampelkriterien nehmen Bezug auf die grundlegenden Anforderungen, die an eine funktionsfähige Schule gerichtet werden und verstehen sich im Rahmen der „Ampel-Evaluation“ als eines von insgesamt drei Evaluationselementen, aus denen die externe Schulevaluation des Kantons Aargau besteht.

Ein erster Blick auf die Antwortverteilung zeigt ein eher ernüchterndes Bild: Es wird eine stark ausgeprägte mittlere Tendenz deutlich, welche auf der fünfstufigen Antwortskala von +2 bis -2 die Beurteilung Null bedeutet. Demnach erwarten die Akteure mehrheitlich kaum Auswirkungen der externen Schulevaluation auf die eigene Schule.

Betrachtet man sich die Einschätzungen genauer, zeigt sich, dass die Befragten hauptsächlich Auswirkungen auf das Qualitätsmanagement ihrer Schule (64 % urteilen mit „+2“ und „+1“), die Arbeit von Schulleitung (57 %) und Schulpflege (49 %) sowie auf das Image der Schule, also die Darstellung in der Öffentlichkeit (53 %), erwarten.³ Hinsichtlich der Urteile zum Einfluss auf die Schulleitung, Schulpflege und das Schulklima sind sich die Befragten etwas weniger einig, als bei den anderen Kriterien, worauf die Streuungen von $SD = 1.04$ ($M = .48$), $SD = .90$ ($M = .41$) bzw. $SD = .90$ ($M = .16$)⁴ hindeuten. Erst danach werden Auswirkungen auf das Schulklima (36 %) und die Unterrichtsqualität (31 %) erwartet.

18 % der Befragten meinen, dass die externe Evaluation kaum oder gar keine Auswirkung auf das Schulklima hat (Antworten „-1“ und „-2“). Besonders deutlich ist mit 85 % die Meinung ausgeprägt, dass die Evaluation keinen Einfluss auf die Leistungen der Schülerinnen und Schüler hat ($M = -.01$; $SD = .51$). Abbildung 1 zeigt die Antworten zu allen Ampelkriterien.

³ Positive Nennungen („+2 und „+1“) addiert.

⁴ M = Mittelwert; SD = Standardabweichung. Die relativen Antwortverteilungen sowie die Mittelwerte und Streuungen zu jeder Frage sind im Anhang zu finden.

Auswirkungen der externen Schulevaluationen auf die eigene Schule
Die externe Schulevaluation wirkt an unserer Schule auf ...

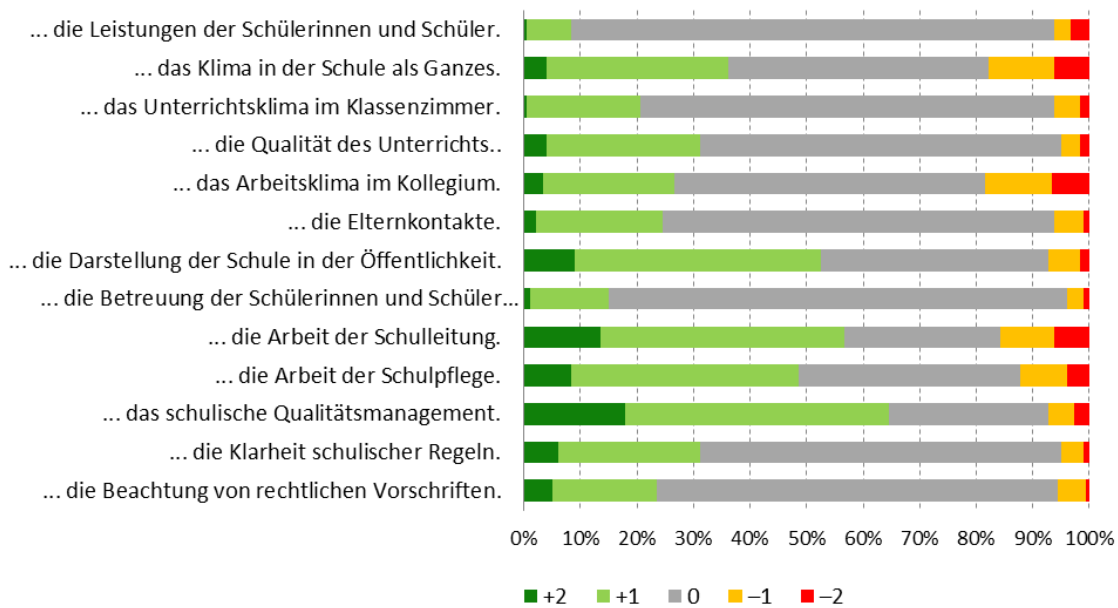


Abbildung 1: Erwartete Auswirkungen der externen Schulevaluation auf die eigene Schule (N = 180).

5.1.2. Arbeitsbedingungen

Neben den allgemeinen innerschulischen Auswirkungen ist zu vermuten, dass die externe Evaluation Folgen auf die Arbeitszufriedenheit und die Arbeitsbelastung von LP und SL hat. Hierzu wurden vier Items eingesetzt, die die Arbeitsbedingungen des Schulpersonals erfassen.

Die externe Schulevaluation wird sich der Mehrheit (54 %) zufolge nicht auf die Arbeitszufriedenheit der LP auswirken. 26 % (Antworten -1 und -2) der Befragten schätzen, dass die Arbeitszufriedenheit der LP abnehmen wird, während 20 % (Antworten +2 und +1) der Ansicht sind, dass sie zunimmt ($M = -.13$; $SD = .87$). Genau entgegengesetzt sind die Meinungen hinsichtlich der Arbeitszufriedenheit bei den SL: 42 % prognostizieren einen Anstieg, 16 % eine Abnahme, während immer noch 42 % keinen Einfluss der externen Evaluation auf die Arbeitszufriedenheit der SL sehen ($M = .29$; $SD = .86$).

Bei der Arbeitsbelastung überwiegen negative Einschätzungen: 46 % meinen, die externe Schulevaluation wirkt negativ auf die Arbeitsbelastung der LP ($M = -.39$; $SD = .95$) und 46 % schätzen dies für die SL ein ($M = -.25$; $SD = 1.08$; vgl. Abbildung 2).

Auswirkungen der ESE auf die Arbeitsbedingungen an der eigenen Schule
Die externe Schulevaluation wirkt an unserer Schule auf ...

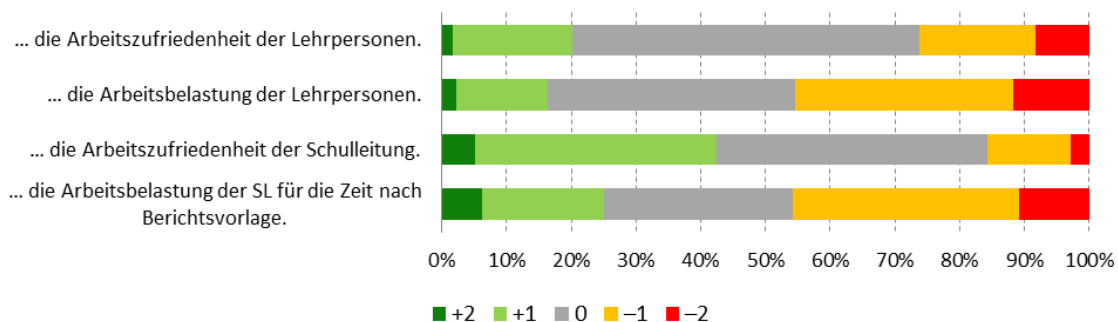


Abbildung 2: Erwartete Auswirkungen der externen Schulevaluation auf die Arbeitsbedingungen an der Schule (N = 179).

5.1.3. Selbstverantwortung

Auch hinsichtlich der Selbstverantwortung der am Schulprozess beteiligten Verantwortlichen zeichnet sich gegenüber den bisherigen Einschätzungen ein etwas positiveres Bild ab: Während ein Teil der Befragten meint, die Selbstverantwortung von LP, SL und SPF wird sich durch die externe Schulevaluation nicht ändern, schätzt man die Auswirkung auf die Selbstverantwortung von SL und SPF mit 48 % bzw. 44 % positiv ein. Am geringsten wird mit 27 % der positive Einfluss auf die Eigenverantwortung der LP beurteilt; hier vermuten 65 % keine Änderungen durch die externe Evaluation.

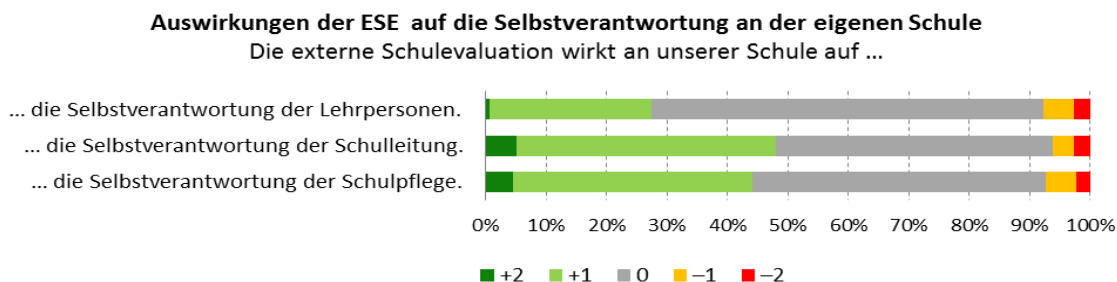


Abbildung 3: Auswirkungen der externen Schulevaluation auf die Selbstverantwortung an der eigenen Schule (N = 179).

5.1.4. Schulführung

Einer der wichtigsten Faktoren, der durch die externe Schulevaluation optimiert werden soll, ist die Schulführung als operatives Organ, die hohen Einfluss auf das Personalmanagement, die schulinternen Strukturen und Abläufe und die Schulentwicklung hat. Hier wird vor allem die Erwartung deutlich, dass die externe Evaluation den Einsatz der Schulleitung für die Schulentwicklung positiv beeinflusst (67 % stimmen mit +1 und +2). Nur zwei Prozent befürchten einen negativen Einfluss, während knapp ein Drittel (31 %) keine Auswirkung auf die Schulentwicklung durch die SL sehen ($M = .77$; $SD = .71$).

Einen ähnlich positiven Effekt durch die externe Evaluation erhoffen sich die Befragten für den Einsatz der SL bei der Gestaltung von innerschulischen Strukturen und Abläufen und dafür, dass die Schulleitung die zentralen Ziele und Probleme der Schule im Auge behält: Dies meinen jeweils 63 %. Für jeweils ca. 30 % werden hierzu keine Einflüsse der Evaluation erwartet.

Mehr als die Hälfte der Teilnehmenden der Online-Befragung schätzen zudem die Evaluationsauswirkung auf das Engagement der SL hinsichtlich Unterrichtsentwicklung mit 59 % positiv ein. Analog sieht auch die Beurteilung des Einsatzes der SPF für die Schulentwicklung aus: 56 % sprechen der externen Evaluation einen positiven Einfluss zu. Dennoch hat die Evaluation für jeweils etwa 39 % keine Auswirkung auf das Engagement von SL und SPF hinsichtlich Unterrichts- und Schulentwicklung ($M = .64$; $SD = .72$ bzw. $M = .56$; $SD = .77$).

Ferner wird ein positiver Einfluss der externen Schulevaluation auf das öffentliche Image der Schule erwartet: Insgesamt sind 63 % dieser Meinung; etwa jede dritte Person meint, hierauf wirke sich die Evaluation nicht aus ($M = .68$; $SD = .82$).

Auswirkungen der ESE auf die Schulführung an der eigenen Schule
Worauf wirkt die externe Schulevaluation hin? Darauf ...

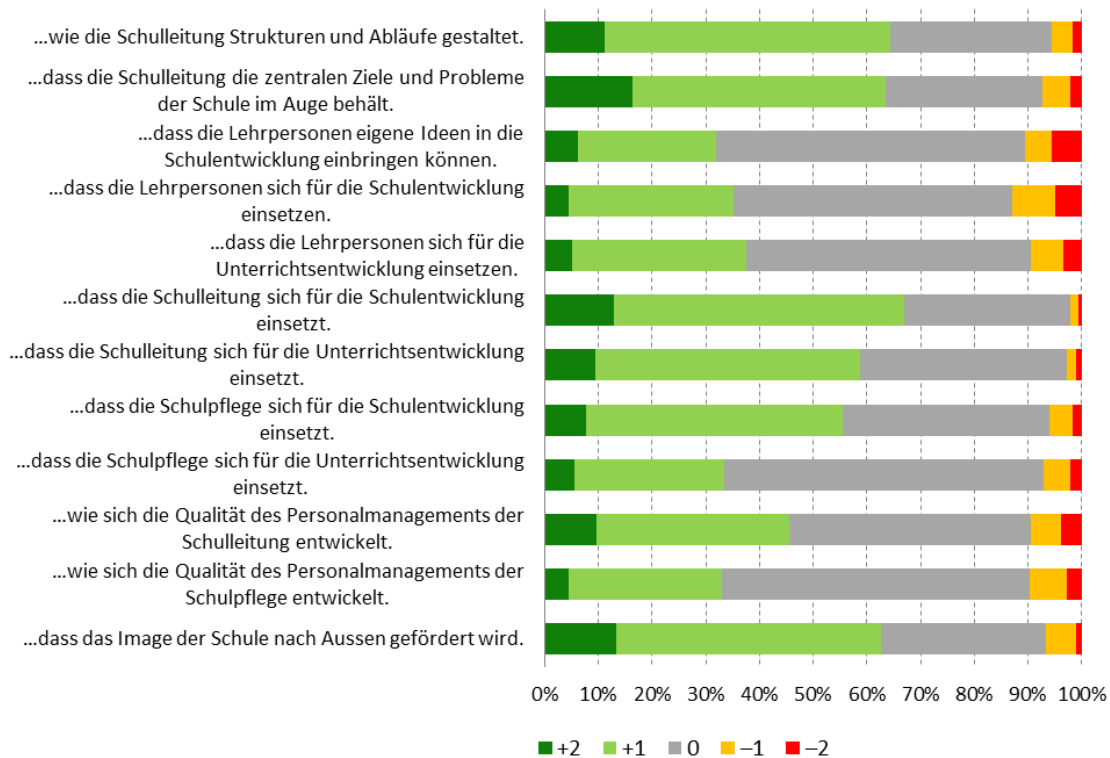


Abbildung 4: Auswirkungen der externen Schulevaluation auf die Schulführung an der eigenen Schule (N = 180).

5.1.5. Schulinterne Zusammenarbeit

Zur innerschulischen Zusammenarbeit zählen die Informationspolitik, die Kooperation zwischen SL und LP sowie zwischen den LP untereinander sowie eine konstruktive Konfliktkultur. Hier zeigt sich wieder ein eher nüchternes Bild, denn jeweils eine deutliche Mehrheit erwartet, dass die externe Schulevaluation sich nicht auf die abgefragten Bereiche auswirkt. Skeptisch sind die Befragten vor allem hinsichtlich der Beteiligung des Kollegiums an Entscheidungen: Hier erwarten nur 12 % der Befragten, dass die externe Schulevaluation zu einer Verbesserung führen wird (M = .20; SD = .84). Dagegen erhoffen sich jeweils 36 % eine Verbesserung dahingehend, dass die Lehrpersonen über die Arbeit der Schulleitung informiert (M = .35; SD = .71) und Konflikte offen ausgesprochen werden (M = .29; SD = .81).

Auswirkungen auf die innerschulische Zusammenarbeit an der eigenen Schule

Worauf wirkt die externe Schulevaluation hin? Darauf ...

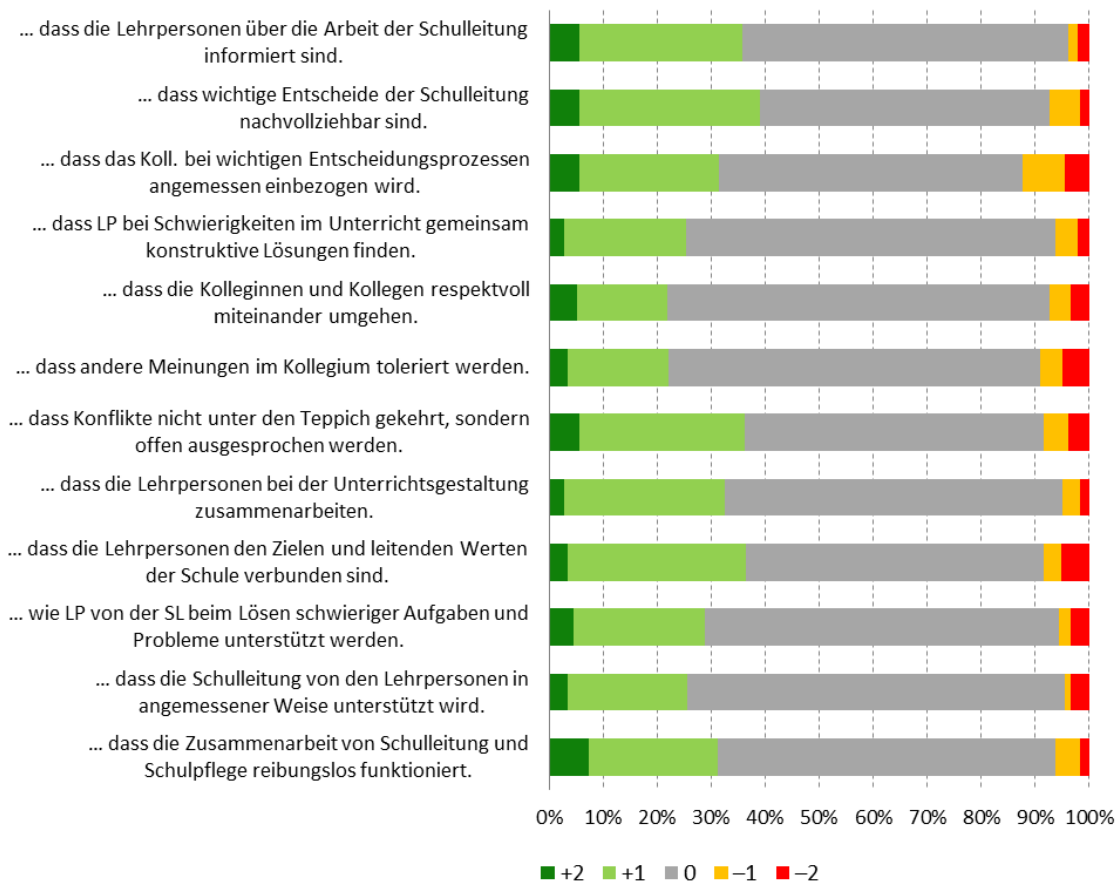


Abbildung 5: Auswirkungen der externen Schulevaluation auf die innerschulische Zusammenarbeit an der eigenen Schule (N = 179).

5.1.6. Interne Kommunikation und Mitwirkung

Bei der internen Kommunikation und der Mitwirkung wird ein weiteres Mal deutlich, dass die Mehrheit der Akteure keine spezifischen Auswirkungen der externen Schulevaluation erwartet. Allerdings meinen 45 %, dass die externe Evaluation sich auf die Information der Eltern über schulinterne Angelegenheiten positiv auswirkt ($M = .46$; $SD = .62$). Ferner erwarten 40 % einen positiven Einfluss der Evaluation auf die Beteiligung der Lehrpersonen an der Schulentwicklung ($M = .34$; $SD = .66$). Markante Erwartungen in die negative Richtung lassen sich hier nicht erkennen. Jedoch scheint es 8 % ($M = .20$; $SD = .71$) bzw. 7 % ($M = .19$; $SD = .61$) der Befragten als möglich, dass sich infolge externer Evaluationen die Mitsprache von Lehrpersonen und Eltern verschlechtert. Gleiches gilt für die Beteiligung der Eltern an der Schulentwicklung (7 % stimmen mit -1 und -2; $M = .13$; $SD = .57$).

Auswirkungen auf die interne Kommunikation u. Mitwirkung an der eigenen Schule

Worauf wirkt die externe Schulevaluation hin? Darauf ...

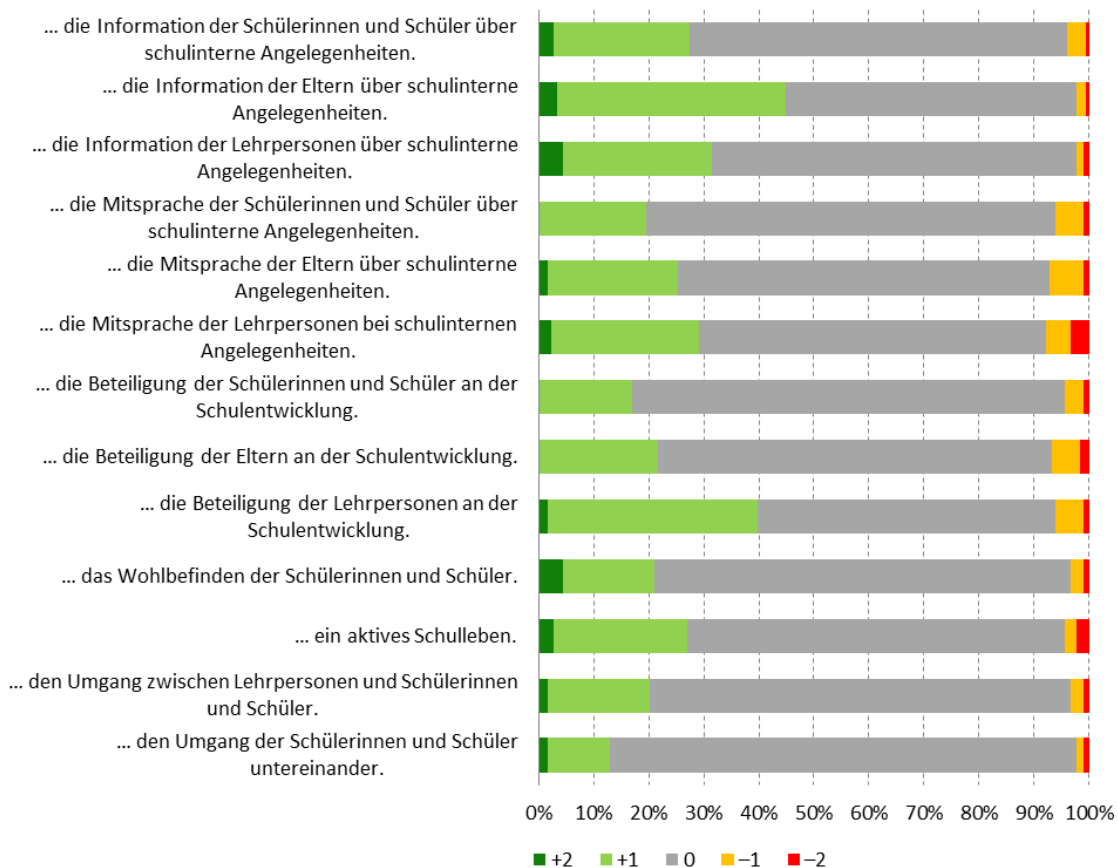


Abbildung 6: Auswirkungen der externen Schulevaluation auf die interne Kommunikation und Mitwirkung an der eigenen Schule (N = 178).

5.1.7. Ergebniskommunikation

Die Kommunikation der Evaluationsergebnisse kann einerseits einen positiven, werbenden Effekt für die Schule haben, auf der anderen Seite ist es vorstellbar, dass die Offenlegung der Resultate auch einen Imageverlust bedeuten kann – je nachdem, wie die Ergebnisse der Evaluation für die Schule ausfallen. Die Antwortvorgaben zu diesem Punkt sahen vor, dass nichts, nur die Ampelkriterien, der gesamte Evaluationsbericht oder etwas anderes (z.B. eine allgemeine Stellungnahme der Schulpflege) veröffentlicht werden könnte. Tabelle 8 zeigt hierzu die prozentuale Häufigkeitsverteilung.

Tabelle 8: Welche Teile des Evaluationsberichts sollen nach Aussen hin veröffentlicht werden? (N = 146)

Nichts	Nur Ampelkriterien	Gesamter Bericht	Anderes
29 %	38 %	24 %	8 %

Hier zeigt sich, dass die meisten Befragten nur die Resultate der Ampelkriterien veröffentlicht haben möchten und fast jeder Dritte einer Offenlegung der Evaluationsergebnisse nicht zustimmt. Acht Prozent meinen unter „Anderes“, es reiche aus, eine Kurzfassung der wichtigsten Ergebnisse öffentlich zu kommunizieren.

5.1.8. Auswirkungen auf die Aargauer Volksschulen im Allgemeinen

Die Items zur Beurteilung der generellen Auswirkungen der externen Schulevaluation auf die Volksschulen des Kantons Aargau bestehen aus den 13 Ampelkriterien, die ebenfalls für die Einschätzung der Evaluation auf die eigene Schule verwendet wurden (siehe Seite 18). Somit lassen sich Aussagen dazu machen, in welchem Umfang allgemeine Urteile mit Einschätzungen zu den lokalen Besonderheiten übereinstimmen. . Zuvor jedoch sollen die Einschätzungen zum kantonalen Bildungssystem beschrieben werden.

Erwartet wird, dass die externe Evaluation vor allem auf das schulische Qualitätsmanagement einen positiven Einfluss haben wird (63 %; M = .66; SD = .85). 61 % der Befragten erwarten einen positiven Einfluss auf das Image der Schule („die Darstellung der Schule in der Öffentlichkeit“; M = .68; SD = .82). Auch erhofft man sich positive Einflüsse auf die Arbeit von SL (59 %; M = .61; SD = .86) und SPF (51 %; M = .52; SD = .84). Ein ähnliches Bild zeigt sich für die Unterrichtsqualität (39 %; M = .34; SD = .71), das Schulklima (37 %; M = .21; SD = .85) und das kollegiale Arbeitsklima (29 %; M = .11; SD = .82). Für Letzteres erwartet etwa jede siebte befragte Person eine Verschlechterung. Doch wird auch zu diesem Fragenblock für die meisten Bereiche kein Einfluss durch die externe Schulevaluation erwartet, wie man Abbildung 7 entnehmen kann.

Auswirkungen der ESE auf die Volksschulen des Kantons Aargau im Allgemeinen
Die externe Schulevaluation hat einen Einfluss auf ...

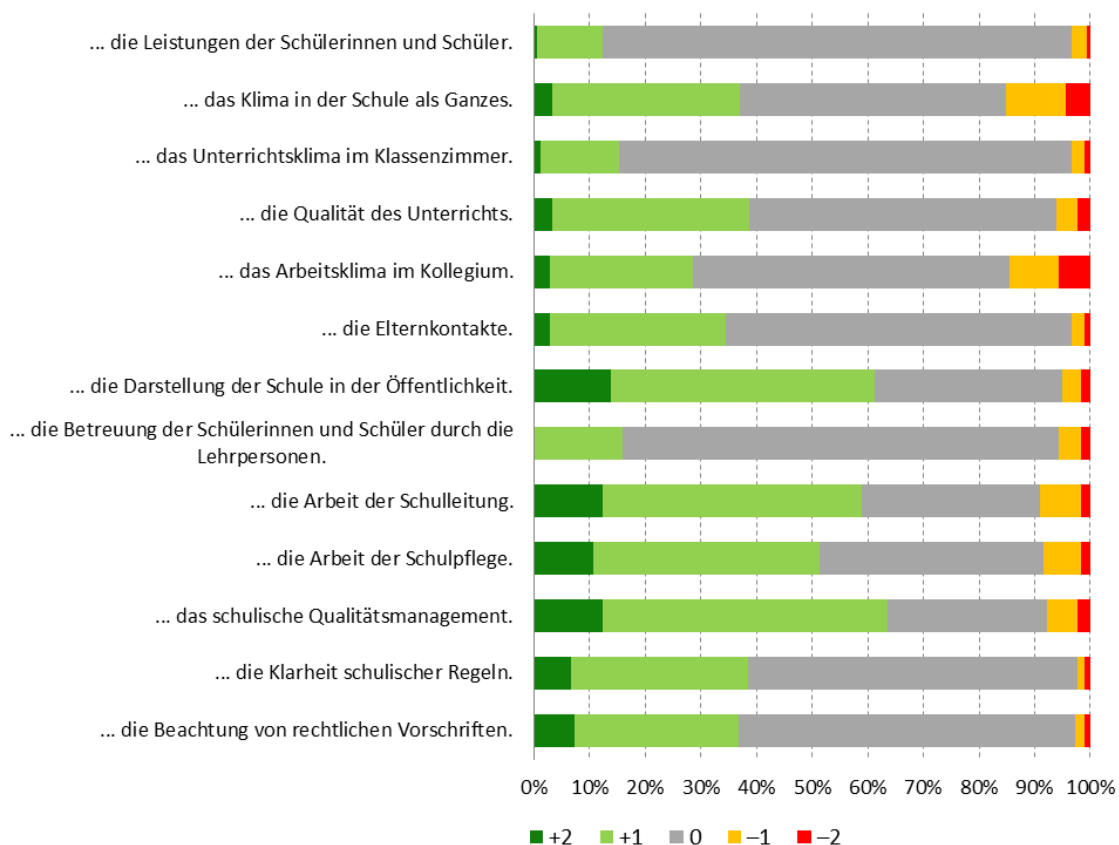


Abbildung 7: Auswirkungen der externen Schulevaluation auf die Volksschulen des Kantons Aargau im Allgemeinen (N = 179).

5.1.9. Gegenüberstellung der Einschätzungen zur eigenen Schule und zu den Aargauer Volksschulen im Allgemeinen

Der Vergleich zu den Einschätzungen der Auswirkung der externen Schulevaluation auf die eigene Schule und auf die Volksschulen des Kantons Aargau im Allgemeinen zeigt tendenziell ein ähnliches Bild. Allerdings wird deutlich, dass die Befragten der externen Evaluation viel geringere Auswirkungen auf die eigene Schule prognostizieren, als für die Volksschulen des Kantons Aargau allgemein. Dies macht sich vor allem bei der Auswirkung auf die Leistungen der Schülerinnen und Schüler, der Beachtung von rechtlichen Vorschriften, des Schulklimas und der Elternkontakte bemerkbar. Diese Unterschiede sind hoch signifikant. Ein ebenso signifikanter Unterschied liegt bei der Bewertung des Einflusses auf die Arbeit der SL vor. Für das schulische Qualitätsmanagement, die Betreuung der Schülerinnen und Schüler sowie das Unterrichts- und Klassenklima vermuten die Befragten mehr Effekte auf die eigene Schule als für die Schulen des Aargaus im Allgemeinen (Abbildung 8).

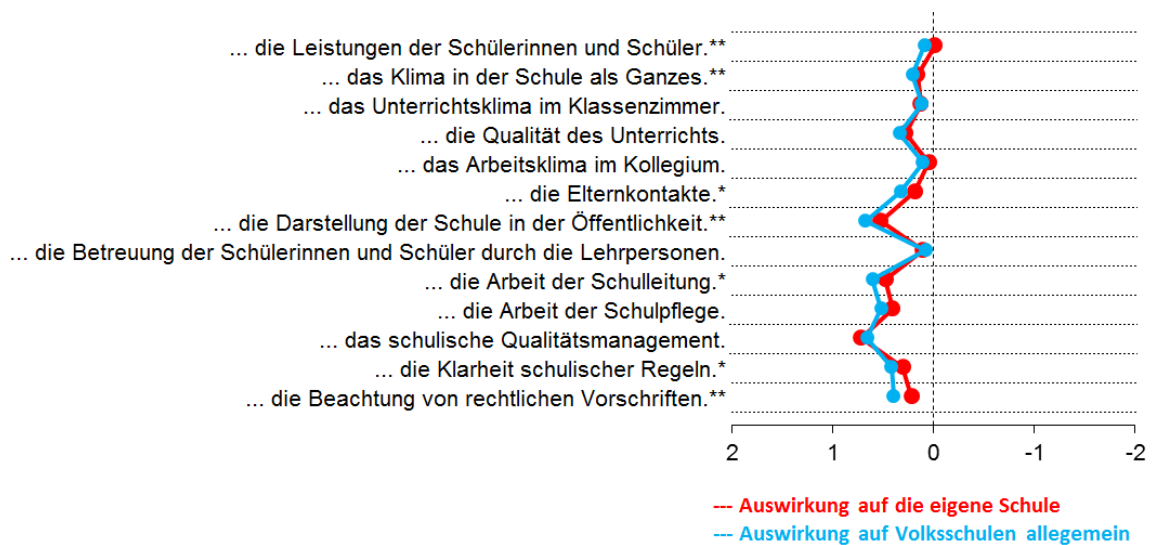


Abbildung 8: Gegenüberstellung der Bewertung der Ampelkriterien (Mittelwerte; N = 180): Auswirkung der externen Schulevaluation auf die eigene Schule und auf die Volksschulen des Kantons Aargau im Allgemeinen. ** hoch signifikanter ($p \leq 0.004$) Unterschied; * signifikanter ($p \leq 0.05$) Unterschied.

5.1.10. Perspektiven der externen Schulevaluation im Kanton Aargau

Wie es mit den Erwartungen der externen Evaluation im Kanton Aargau allgemein bestellt ist, sollen die Befragten anhand gegensätzlicher Eigenschaftspaare beurteilen. So ging es beispielsweise darum, ob die am Schulbetrieb beteiligten Gruppen durch die externe Schulevaluation eher motiviert oder demotiviert werden, ob der Stress durch die Evaluation stärker oder schwächer wird, die Bürokratie eher ab- oder zunimmt oder die Ergebnisse als brauchbar oder unbrauchbar eingeschätzt werden. Nachstehende Abbildung zeigt die Mittelwerte zu den jeweiligen Aussagen, die auf einer fünfstufigen Antwortskala von +2 bis -2 beurteilt werden konnten.

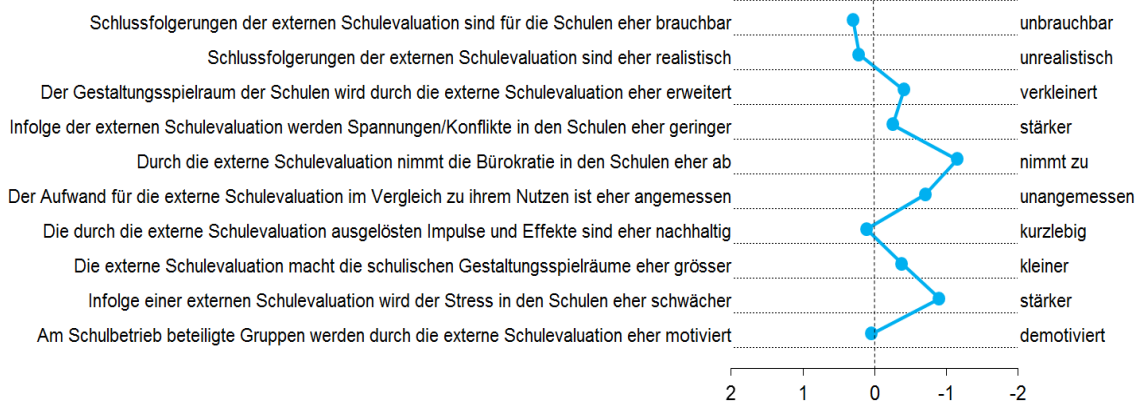


Abbildung 9: Erwartungen an die externe Schulevaluation im Kanton Aargau (Mittelwerte; N = 180).

Bereits ein erster Blick auf die Grafik zeigt uns mehrheitliche Negativerwartungen. Besonders deutlich ist die Erwartung einer stark zunehmenden Bürokratie infolge der externen Schulevaluation ($M = -1.15$; $SD = .91$) und die Befürchtung, dass der Stress durch die Fremdevaluation eher zunehme ($M = -.89$; $SD = .90$). Ähnliches gilt für den mit der Evaluation verbundenen Aufwand; jedoch deutet die hohe Streuung hierzu auf sehr variable Erwartungen unter den Befragten hin ($M = -.70$; $SD = 1.21$). Im Gegensatz dazu werden die Evaluationsresultate hinsichtlich ihrer Brauchbarkeit und Realität mit eher positiv eingeschätzt ($M = .29$; $SD = 1.06$ bzw. $M = .21$; $SD = 1.08$). Dennoch lassen die grossen Streuungen von je über einer Antwortskalausprägung auf starke Uneinigkeit bezüglich der Erwartungen schliessen. Trotz dieser tendenziell leicht positiven Erwartungen gegenüber den Schlussfolgerungen vermuten die Befragten kaum nachhaltige Effekte oder Impulse durch die externe Schulevaluation ($M = .11$; $SD = 1.07$).

5.1.11. Entwicklungsbedarf

In einem letzten Block wurden die Teilnehmenden der Befragung um die Einschätzung des Entwicklungsbedarfs der eigenen Schule gebeten. Dabei ging es um die Beurteilung von Führung, Arbeitsklima, Kooperation, Beziehungen und Weiterbildung. Zur Einschätzung lag wieder eine fünfstufige Antwortskala zugrunde, die in diesem Fall von null (kein Entwicklungsbedarf) bis vier (starker Entwicklungsbedarf) reicht.

Den meisten Entwicklungsbedarf gibt es an den eigenen Schulen im Bereich Führung ($M = 2.59$; $SD = 1.13$). Danach schliesst sich die berufliche Weiterbildung ($M = 2.51$; $SD = 1.02$) und das Arbeitsklima ($M = 2.51$; $SD = 1.10$) an. Am wenigsten entwicklungsbedürftig werden Beziehungen zwischen den Kolleginnen und Kollegen ($M = 2.15$; $SD = 1.02$) und die Kooperation zwischen Schulleitung und Schulpflege ($M = 2.22$; $SD = 1.10$) angesehen.

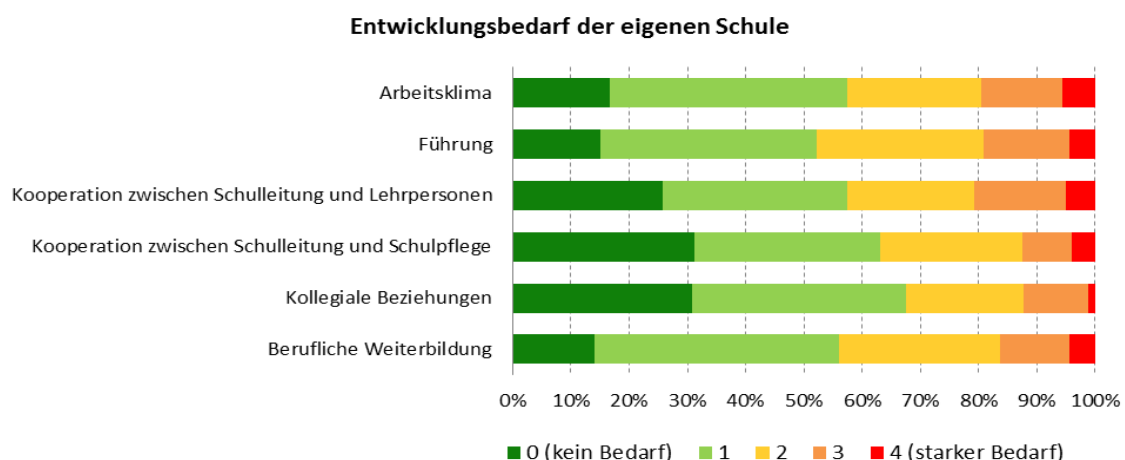


Abbildung 10: Entwicklungsbedarf der eigenen Schule, unabhängig von der externen Schulevaluation (N = 179).

Über die deskriptiven Auswertungen hinaus dienen uns Faktorenanalysen und Reliabilitätstests dazu, Skalen zu bilden, die eine genauere Analyse ermöglichen. Auf diese wird in den nachstehenden Abschnitten eingegangen.

5.2. Weitere Analysen

5.2.1. Bildung von Skalen

Um aus den umfangreichen deskriptiven Ergebnissen möglichst konsistente und besser interpretierbare Aussagen machen zu können, wurden die statistischen Variablen mittels explorativer Faktorenanalysen untersucht. Ziel dieser Analysemethode ist es vor allem, irrelevante Variablen oder Merkmale auszuschliessen und Zusammenhänge zwischen den relevanten Variablen aufzudecken und somit Strukturen im Datensatz aufzuzeigen: Wenn ein Faktor gebildet werden kann, dann können die Messwerte von mehreren Variablen auf eine gemeinsame Hintergrundvariable zurückgeführt werden.

Ausgangslage für die Faktorenanalysen waren folgende, inhaltlich zusammenhängende, Item-Blöcke, bei denen jeweils entweder eine allgemeine Betrachtungsweise auf die Schulen des Kantons Aargau oder eine eher spezifischen Betrachtungsweise auf die eigene Schule im Vordergrund steht.

Block I: Auswirkungen der externen Schulevaluationen auf die *eigene Schule*, wie

- die Arbeitsbedingungen
- die Selbstverantwortung
- die Schulführung
- die innerschulische Zusammenarbeit und
- die interne Kommunikation und Mitwirkung.

Block II: Einschätzungen zu Auswirkungen der externen Schulevaluation auf die Volksschulen des *Kantons Aargau* im Allgemeinen.

Block III: Erwartungen an die externe Schulevaluation im *Kanton Aargau*.

Block IV: Entwicklungsbedarf der *eigenen Schule*, unabhängig von der externen Schulevaluation.

Berechnet wurden Hauptkomponentenanalysen, auf deren Grundlage die relevanten Faktoren extrahiert und mittels Varimax-Rotation so dargestellt wurden, dass sie inhaltlich interpretierbar sind. Die passenden Items wurden zu Summenskalen zusammengefasst; die interne Konsistenz (Reliabilität) der extrahierten Faktoren wird anhand von Cronbachs Alpha dargestellt.

Der erste Item-Block besteht aus insgesamt 57 Einzelitems, aus denen drei Faktoren gewonnen wurden, die zusammen 48 % der Gesamtvarianz erklären.

Der erste Faktor, welcher 23.7 % der Gesamtvarianz des Konstruktes „Auswirkungen der externen Schulevaluationen auf die eigene Schule“ erklärt, beinhaltet die in Tabelle 9 aufgeführten 29 Items und kann als Skala „Positive Erwartungen in Bezug auf Schule & Kollegium“ bezeichnet werden. Die interne Konsistenz dieser Skala beträgt $\alpha = .96$. Faktor 2 erklärt noch 13.0 % der gesamten Varianz und besteht aus 14 Items; seine Reliabilität liegt bei $\alpha = .88$ und fasst Aussagen über „Positive Erwartungen in Bezug auf Schüler & Eltern“ zusammen. Der Titel von Faktor 3 lässt sich als „Positive Erwartungen in Bezug auf SL, SPF & Öffentlichkeit“ beschreiben. Er setzt sich aus 12 Variablen zusammen und hat eine Reliabilität von $\alpha = .88$. Tabelle 9 zeigt die inhaltliche Zusammensetzung der drei Skalen auf.

Tabelle 9: Skalen und Skalen-Items von Item-Block I „Auswirkungen der externen Schulevaluationen auf die eigene Schule“.

Skala	Items
Positive Erwartungen in Bezug auf Schule & Kollegium (eigene Schule) N = 164; 29 Items; $\alpha = .96$	<p>Auswirkungen auf die eigene Schule: Die externe Schulevaluation wirkt an unserer Schule auf ...</p> <ul style="list-style-type: none"> ... das Arbeitsklima im Kollegium. ... die Arbeit der Schulleitung. ... die Arbeit der Schulpflege. ... die Betreuung der Schülerinnen und Schüler durch die Lehrpersonen. ... das schulische Qualitätsmanagement. ... das Klima in der Schule als Ganzes. ... die Qualität des Unterrichts. <p>Auswirkungen auf die Arbeitsbedingungen: Die externe Schulevaluation wirkt an unserer Schule auf ...</p> <ul style="list-style-type: none"> ... die Arbeitsbelastung der Lehrpersonen. ... die Arbeitsbelastung der Schulleitung. ... die Arbeitszufriedenheit der Lehrpersonen. <p>Auswirkungen auf die interne Kommunikation und Mitwirkung: Worauf wirkt die externe Schulevaluation hin? Auf ...</p> <ul style="list-style-type: none"> ... die Information der Lehrpersonen über schulinterne Angelegenheiten. ... die Mitsprache der Lehrpersonen bei schulinternen Angelegenheiten. ... die Beteiligung der Lehrpersonen an der Schulentwicklung. <p>Auswirkungen auf die innerschulische Zusammenarbeit: Worauf wirkt die externe Schulevaluation hin? Darauf ...</p> <ul style="list-style-type: none"> ... dass Konflikte und Probleme nicht unter den Teppich gekehrt, sondern offen ausgesprochen werden. ... dass Lehrpersonen bei Schwierigkeiten im Unterricht gemeinsam konstruktive Lösungen finden. ... dass die Schulleitung von den Lehrpersonen in angemessener Weise unterstützt wird. ... dass das Kollegium bei wichtigen Entscheidungsprozessen angemessen einbezogen wird. ... dass wichtige Entscheide der Schulleitung nachvollziehbar sind. ... dass die Kolleginnen und Kollegen respektvoll miteinander umgehen. ... wie Lehrpersonen von der Schulleitung beim Lösen schwieriger Aufgaben und Probleme unterstützt werden. ... dass andere Meinungen im Kollegium toleriert werden. ... dass die Lehrpersonen bei der Unterrichtsentwicklung zusammenarbeiten. ... dass die Lehrpersonen den Zielen und leitenden Werten der Schule verbunden sind. ... dass die Zusammenarbeit von Schulleitung und Schulpflege reibungslos funktioniert. <p>Auswirkungen auf die Schulführung: Worauf wirkt die externe Schulevaluation hin? Darauf ...</p> <ul style="list-style-type: none"> ... dass die Lehrpersonen eigene Ideen in die Schulentwicklung einbringen können. ... wie sich die Qualität des Personalmanagements der Schulleitung entwickelt. ... dass die Lehrpersonen sich für die Schulentwicklung einsetzen. ... dass die Lehrpersonen sich für die Unterrichtsentwicklung einsetzen. <p>Auswirkungen auf die Selbstverantwortung: ... die Selbstverantwortung der Lehrpersonen.</p>
Positive Erwartungen in Bezug auf Schüler & Eltern (eigene Schule) N = 168; 14 Items; $\alpha = .88$	<p>Auswirkungen auf die eigene Schule: Die externe Schulevaluation wirkt an unserer Schule auf ...</p> <ul style="list-style-type: none"> ... die Elternkontakte. ... die Leistungen der Schülerinnen und Schüler. ... das Unterrichtsklima im Klassenzimmer. <p>Auswirkungen auf die interne Kommunikation und Mitwirkung: Worauf wirkt die externe Schulevaluation hin? Auf ...</p> <ul style="list-style-type: none"> ... die Information der Eltern über schulinterne Angelegenheiten. ... die Mitsprache der Eltern über schulinterne Angelegenheiten. ... die Mitsprache der Schülerinnen und Schüler über schulinterne Angelegenheiten. ... die Beteiligung der Eltern an der Schulentwicklung. ... die Beteiligung der Schülerinnen und Schüler an der Schulentwicklung. ... ein aktives Schulleben. ... die Information der Schülerinnen und Schüler über schulinterne Angelegenheiten. ... den Umgang der Lehrpersonen mit den Schülerinnen und Schülern. ... den Umgang der Schülerinnen und Schüler untereinander. ... das Wohlbefinden der Schülerinnen und Schüler. <p>Auswirkungen auf die innerschulische Zusammenarbeit: Worauf wirkt die externe Schulevaluation hin? Darauf ...</p> <ul style="list-style-type: none"> ... dass die Lehrpersonen über die Arbeit der Schulleitung informiert sind.
Positive Erwartungen in Bezug auf SL, SPF & Öffentlichkeit	<p>Auswirkungen auf die Schulführung: Worauf wirkt die externe Schulevaluation hin? Darauf ...</p>

(eigene Schule) N = 168; 12 Items; $\alpha = .88$	<ul style="list-style-type: none"> ... dass die Schulleitung sich für die Unterrichtsentwicklung einsetzt. ... dass die Schulleitung sich für die Schulentwicklung einsetzt. ... dass die Schulpflege sich für die Schulentwicklung einsetzt. ... dass das Image der Schule nach Aussen gefördert wird. ... dass die Schulpflege sich für die Unterrichtsentwicklung einsetzt. ... wie sich die Qualität des Personalmanagements der Schulpflege entwickelt. ... wie die Schulleitung Strukturen und Abläufe gestaltet. ... dass die Schulleitung die zentralen Ziele und Probleme der Schule im Auge behält. <p>Auswirkungen auf die eigene Schule: Die externe Schulevaluation wirkt an unserer Schule auf ...</p> <ul style="list-style-type: none"> ... die Darstellung der Schule in der Öffentlichkeit. ... die Klarheit schulischer Regeln. <p>Auswirkungen auf die Selbstverantwortung: Die externe Schulevaluation wirkt an unserer Schule auf ...</p> <ul style="list-style-type: none"> ... die Selbstverantwortung der Schulleitung. <p>Auswirkungen auf die Arbeitsbedingungen: Die externe Schulevaluation wirkt an unserer Schule auf ...</p> <ul style="list-style-type: none"> ... die Arbeitszufriedenheit der Schulleitung.
--	---

In Item-Block II werden insgesamt 13 Items zum Thema „Auswirkungen der externen Schulevaluation auf die Volksschulen des Kantons Aargau im Allgemeinen“ zusammengefasst. Die hierzu extrahierten drei Faktoren „Positive Erwartungen in Bezug auf Schulklima & Unterrichtsqualität“, „Positive Erwartungen in Bezug auf Schulleitung“ und „Positive Erwartungen in Bezug auf Normen & Regeln“ erklären 70.2 % der Gesamtvarianz. Faktor Eins („Positive Erwartungen in Bezug auf Schulklima & Unterrichtsqualität“) besteht aus sieben Items und weist eine Reliabilität von $\alpha = .89$ auf. Der zweite Faktor („Positive Erwartungen in Bezug auf Schulleitung“) bestand dem Ergebnis der Faktorenanalyse zufolge aus vier Variablen, doch war ein Item inhaltlich nicht zur Skala passend und wurde daher vernachlässigt, wodurch die Reliabilität der Skala verbessert werden konnte. Somit setzt sich die Skala zur „Schulführung“ mit $\alpha = .91$ aus drei Items zusammen. Zwei weitere Items befassen sich inhaltlich mit schulischen Vorschriften und Regeln. Diese bilden mit $\alpha = .84$ die Skala „Positive Erwartungen in Bezug auf Normen & Regeln“. Tabelle 10 zeigt die inhaltliche Zusammensetzung dieser drei Skalen.

Tabelle 10: Skalen und Skalen-Items von Item-Block II „Auswirkungen der externen Schulevaluation auf die Volksschulen des Kantons Aargau im Allgemeinen“.

Skala	Items
Positive Erwartungen in Bezug auf Schulklima & Unterrichtsqualität (Kt. AG) N = 171; 7 Items; $\alpha = .89$	<p>Die externe Schulevaluation hat einen Einfluss auf ...</p> <ul style="list-style-type: none"> ... das Arbeitsklima im Kollegium. ... die Betreuung der Schülerinnen und Schüler durch die Lehrpersonen. ... die Elternkontakte. ... das Klima in der Schule als Ganzes. ... die Leistungen der Schülerinnen und Schüler. ... das Unterrichtsklima im Klassenzimmer. ... die Qualität des Unterrichts.
Positive Erwartungen in Bezug auf Schulführung (Kt. AG) N = 173; 3 Items; $\alpha = .91$	<p>Die externe Schulevaluation hat einen Einfluss auf ...</p> <ul style="list-style-type: none"> ... das schulische Qualitätsmanagement. ... die Arbeit der Schulleitung. ... die Arbeit der Schulpflege.
Positive Erwartungen in Bezug auf Normen & Regeln (Kt. AG) N = 175 ; 2 Items; $\alpha = .84$	<p>Die externe Schulevaluation hat einen Einfluss auf ...</p> <ul style="list-style-type: none"> ... die Beachtung von rechtlichen Vorschriften. ... die Klarheit schulischer Regeln.

Die zehn Items zur Erwartung an die externe Schulevaluation im Kanton Aargau waren in Form von Polaritäten – also gegensätzlichen Eigenschaftspaaren – formuliert. Sie laden alle auf einen gemeinsamen Faktor und erklären mit 54.2 % über die Hälfte der Gesamtvarianz. Somit konnten alle Items dieses Blocks zu einer Skala „Grundhaltung zur externen Schulevaluation“ zusammengefasst werden, dessen interne Konsistenz $\alpha = .89$ beträgt. Nachstehende Tabelle führt die betreffenden Items der Skala auf.

Tabelle 11: Skala und Items von Item-Block III „Erwartungen an die externe Schulevaluation im Kanton Aargau“.

Skala	Items
Grundhaltung zur externen Schulevaluation (Kt. AG) N = 171; 10 Items; $\alpha = .89$	<ul style="list-style-type: none"> - Am Schulbetrieb beteiligte Gruppen werden durch die externe Schulevaluation eher motiviert – demotiviert. - Infolge einer externen Schulevaluation wird der Stress in den Schulen eher schwächer – stärker. - Die externe Schulevaluation macht die schulischen Gestaltungsspielräume eher grösser – kleiner. - Die durch die externe Schulevaluation ausgelösten Impulse und Effekte sind eher nachhaltig – kurzlebig. - Der Aufwand für die externe Schulevaluation im Vergleich zu ihrem Nutzen ist eher angemessen – unangemessen. - Durch die externe Schulevaluation nimmt die Bürokratie in den Schulen eher ab – nimmt eher zu. - Infolge der externen Schulevaluation werden Spannungen/Konflikte in den Schulen eher geringer – stärker. - Der Gestaltungsspielraum der Schulen wird durch die externe Schulevaluation eher erweitert – verkleinert. - Schlussfolgerungen der externen Schulevaluation sind eher realistisch – unrealistisch. - Schlussfolgerungen der externen Schulevaluation sind für die Schulen eher brauchbar – unbrauchbar.

Der Entwicklungsbedarf der eigenen Schule unabhängig von der externen Schulevaluation wurde mithilfe von sechs Items erfragt. Aus diesen konnten zwei Faktoren extrahiert werden, wobei Faktor Eins aus vier und Faktor Zwei aus zwei Variablen besteht. Nach inhaltlichen Gesichtspunkten musste der zweite Faktor dieses Blocks vernachlässigt werden. Somit blieben die vier Items von Faktor Eins übrig, die 66.5 % der Gesamtvarianz des Konstrukts „Entwicklungsbedarf an der eigenen Schule“ erklärt. Die daraus gebildete Skala „*Entwicklungsbedarf*“ enthält die in Tabelle 12 genannten Items und hat eine Reliabilität von $\alpha = .82$.

Tabelle 12: Skala und Items von Item-Block IV „Entwicklungsbedarf an der eigenen Schule“.

Skala	Items
Entwicklungsbedarf (eigene Schule) N = 174; 4 Items; $\alpha = .82$	<p>Einschätzung des Entwicklungsbedarfs an der Schule hinsichtlich folgender Punkte (unabhängig von der externen Schulevaluation):</p> <ul style="list-style-type: none"> - Arbeitsklima - Führung - Kollegiale Beziehungen - Kooperation zwischen Schulleitung und Lehrpersonen

Deskriptive Skalenkennwerte

Insgesamt konnten acht Skalen aus den Daten herausgearbeitet werden. In einem nächsten Schritt wurden aus den Items dieser Skalen Summenscores gebildet, um deskriptive Auswertungen durchführen zu können. Dabei werden jeweils die Mittelwerte und Streuungen berechnet (vgl. Tabelle 13).

Tabelle 13: Deskriptive Kennwerte der Skalen (Gesamtstichprobe).

Skala	Antwort- möglichkeit	Gesamt			Lehrpersonen			Schulleitungen			Schulpflege		
		N	M	SD	N	M	SD	N	M	SD	N	M	SD
Positive Erwartungen in Bezug auf Schule & Kollegium (eigene Schule)	+2, +1, 0, -1, -2	179	.22	.53	95	.06	.60	51	.29	.32	33	.55	.44
Positive Erwartungen in Bezug auf Schüler & Eltern (eigene Schule)	+2, +1, 0, -1, -2	179	.19	.37	95	.13	.41	51	.22	.26	33	.32	.35
Positive Erwartungen in Bezug auf SL, SPF & Öffentlichkeit (eigene Schule)	+2, +1, 0, -1, -2	180	.51	.51	95	.36	.49	51	.58	.46	34	.81	.49
Positive Erwartungen in Bezug auf Schulklima & Unterrichtsqualität (Kt. AG)	+2, +1, 0, -1, -2	179	.18	.50	94	.02	.53	51	.37	.38	34	.34	.42
Positive Erwartungen in Bezug auf Schulführung (Kt. AG)	+2, +1, 0, -1, -2	178	.60	.78	93	.31	.82	51	.88	.61	34	.96	.60
Positive Erwartungen in Bezug auf Normen & Regeln (Kt. AG)	+2, +1, 0, -1, -2	179	.41	.64	94	.29	.61	51	.49	.64	34	.62	.69
Grundhaltung zur externen Schulevaluation (Kt. AG)	+2, +1, 0, -1, -2	180	-.31	.73	95	-.49	.77	51	-.25	.59	34	.08	.64
Entwicklungsbedarf (eigene Schule)	1, 2, 3, 4, 5	179	2.42	.90	95	2.43	.98	51	2.34	.66	33	2.52	.97

Die Einschätzungen der Lehrpersonen unterscheiden sich in allen Bereichen, ausser bei der Einschätzung des Entwicklungsbedarfs der eigenen Schule, signifikant von den Einschätzungen der Schulleitungs- und Schulpflegsmitglieder. In allen Fällen sind die Einschätzungen der Schulleitungs- und Schulpflegsmitglieder positiver als die Einschätzungen der Lehrpersonen. Obwohl zunächst die Schulführung im Fokus der externen Evaluation steht und die Lehrpersonen nur indirekt betroffen sind, scheinen letztere eine wesentlich kritischere Haltung zur externen Schulevaluation entwickelt zu haben. Signifikante Unterschiede zwischen Akteuren aus evaluierten und nicht evaluierten Schulen liessen sich nicht nachweisen.

5.2.2. Korrelationen

Um die deskriptiven Befunde analytisch vertiefen zu können, ist zu untersuchen, welche Zusammenhänge zwischen den Skalen bestehen und in welcher Richtung diese ausgeprägt sind. Um diese Frage beantworten zu können, wurden Korrelationen (r_{xy}) zwischen allen acht Skalen berechnet, die folgendes Resultat zeigen (Tabelle 13).

Tabelle 14: Skalenkorrelationen.

		Positive Erwartungen in Bezug auf Schule & Kollegium	Positive Erwartungen in Bezug auf Schüler & Eltern	Positive Erwartungen in Bezug auf SL, SPF & Öffentlichkeit	Positive Erwartungen in Bezug auf Schulklima & Unterrichtsqualität	Positive Erwartungen in Bezug auf Schulführung	Positive Erwartungen in Bezug auf Normen & Regeln	Grundhaltung zur externen Schulevaluation
Positive Erwartungen in Bezug auf Schüler & Eltern	r_{xy}	.646**						
	p	.000						
	N	175						
Positive Erwartungen in Bezug auf SL, SPF & Öffentlichkeit	r_{xy}	.698**	.547**					
	p	.000	.000					
	N	176	175					
Positive Erwartungen in Bezug auf Schulklima & Unterrichtsqualität	r_{xy}	.706**	.628**	.497**				
	p	.000	.000	.000				
	N	174	174	175				
Positive Erwartungen in Bezug auf Schulführung	r_{xy}	.678**	.522**	.677**	.694**			
	p	.000	.000	.000	.000			
	N	173	173	174	174			
Positive Erwartungen in Bezug auf Normen & Regeln	r_{xy}	.536**	.495**	.485**	.631**	.542**		
	p	.000	.000	.000	.000	.000		
	N	174	174	175	175	174		
Grundhaltung zur externen Schulevaluation	r_{xy}	.575**	.413**	.507**	.553**	.577**	.385**	
	p	.000	.000	.000	.000	.000	.000	
	N	175	175	176	175	174	175	
Entwicklungsbedarf	r_{xy}	-.251**	-.097	.020	-.167*	-.063	-.106	.007
	p	.001	.203	.793	.027	.409	.163	.923
	N	174	174	175	174	173	174	175

$r_{(xy)}$ = Korrelationskoeffizient; p = Signifikanz; N = Anzahl der Fälle.

** Die Korrelation ist auf dem Niveau von 0.01 signifikant. * Die Korrelation ist auf dem Niveau von 0.05 signifikant.

Insgesamt zeigt sich zwischen fast allen Bereichen ein hoher signifikanter Zusammenhang. Wenn die Auswirkungen der externen Schulevaluation auf die eigene Schule positiv bewertet werden, so gilt dies in der Regel auch in Hinblick auf andere Schulen des Kantons. Die Einschätzung des Entwicklungsbedarfs scheint jedoch nicht überall mit der Vorstellung verbunden zu sein, dass die externe Schulevaluation zur Behebung von Problemen beitragen kann. Im Gegenteil zeigt sich durch den negativen Zusammenhang zwischen der Einschätzung des Entwicklungsbedarfs hinsichtlich Führung und Kooperation und der Wirksamkeitseinschätzung der externen Schulevaluation bezüglich Schule und Kollegium, dass gerade diejenigen Befragten, die einen Entwicklungsbedarf sehen, weniger Vertrauen in positive Auswirkungen der externen Schulevaluation haben. Dies gilt sowohl für evaluierte als auch für nicht evaluierte Schulen.

Allerdings zeigt sich dieses Bild nicht für alle drei befragten Gruppen gleichermaßen. Bei Schulleitungen und Mitgliedern der Schulpflege ist eine gemeinsame Führungsperspektive erkennbar: Werden die Korrelationen für diese beiden Gruppen berechnet, sind kaum signifikante Zusammenhänge zwischen der Einschätzung des Entwicklungsbedarfs und den verschiedenen Erwartungen an die externe Schulevaluation auszumachen. Hinsichtlich der Erwartungen in Bezug auf Normen und Regeln und der Grundhaltung zur externen Schulevaluation zeigt sich, dass die Haltungen leicht positiver ausfallen, je höher der Entwicklungsbedarf der Schule angesehen wird. Man könnte vermuten, dass Schulleitung und Schulpflege sich in diesen Bereichen durch die externe Evaluation eine Unterstützung bei den anstehenden Problemen erhoffen. Diese Zusammenhänge sind jedoch nur schwach signifikant ($p < 0.10$).

Ganz anders stellt sich die Situation dar, wenn nur die Antworten der Lehrpersonen analysiert werden. Sowohl bei den Skalen *"Positive Erwartungen in Bezug auf Schule und Kollegium"*, *"Positive Erwartungen in Bezug auf Schulklima und Unterrichtsqualität"* als auch bei der Skala *"Positive Erwartungen in Bezug auf Normen & Regeln"* zeigen sich hoch signifikante Zusammenhänge zur Einschätzung des Entwicklungsbedarfs. Diese Zusammenhänge sind überraschenderweise jedoch negativ: Wer den Entwicklungsbedarf der eigenen Schule hoch einschätzt, ist tendenziell eher skeptisch hinsichtlich der Auswirkungen der externen Schulevaluation. Denkbar ist, dass hier die Sorge ins Spiel kommt, infolge einer Evaluation blossgestellt und zum Objekt von Sanktionen zu werden.

5.3. Freie Kommentare

Neben der Beantwortung der standardisierten Fragen hatten die Teilnehmenden an der Befragung die Möglichkeit, freie Kommentare abzugeben. Obwohl hiervon wenig Gebrauch gemacht wurde, sollen im Folgenden die wichtigsten Nennungen Erwähnung finden, die für die externe Schulevaluation relevant sind. Insgesamt wurden 51 Kommentare abgegeben, von denen sich 43 auf die Beurteilung der externen Schulevaluation beziehen.

Diese setzen sich vor allem aus kritischen Äusserungen zur externen Schulevaluation zusammen. An vorderster Stelle steht das Argument, dass Aufwand und Nutzen nicht in einem ausgewogenen Verhältnis stünden:

- *„Aufwand und Ertrag stimmen für mich bei der externen Schulevaluation nicht überein.“ (LP)*
- *„Die externe Evaluation kostet viel Geld, bringt kaum etwas [...]“ (LP)*
- *„Ich halte die gegenwärtige Form der ESE sowohl vom Aufwand wie auch finanziell für unverantwortbar, dies in Relation zum Ertrag.“ (SL)*
- *„Sehr umstritten: Geheimniskrämerei um Kosten einer einzelnen Evaluationen.“ (LP)*
- *„[...] das Resultat war nach meinem Empfinden: Ein Detail wurde rausgepickt und nach Strich und Faden zerrissen. [...] Sehr teuer!“ (LP)*
- *„Ich finde die externe Schulevaluation grundsätzlich gut und wichtig, aber vielleicht nicht der richtige Weg um mehr Qualität an den Schulen zu erreichen. Meiner Meinung nach führt die externe Schulevaluation zu mehr Schein als Sein.“ (LP)*
- *„Verschwendung von Zeit, Energie und Steuergeldern.“ (LP)*
- *„Viel Wind um Nichts.“ (LP)*

Fast gleich häufig wird der hohe bürokratische Aufwand moniert, den die externe Evaluation mit sich bringt. So wird die Evaluation oft auch als „Störfaktor“ des laufenden Schulbetriebes angesehen. Relativ häufig wird die Meinung vertreten, dass die Evaluation nichts bringe. Jedoch bleiben die Kommentare hierzu oft sehr allgemein.

- *„Ineffiziente Organisation, Bürokratie der Sonderklasse.“ (LP)*
- *„Ich fand, die ESE brachte einen Riesenwirbel [...]“ (LP)*
- *„Es gibt schon genug Bürostellen, die die Arbeit an der Front erschweren.“ (LP)*
- *„Es wurden viele tolle Papiere generiert, die keine Lehrperson kennt und welche keinen Bezug in die Praxis haben. = Verwässerung.“ (SL)*
- *„Es muss darauf geachtet werden, dass sie der Bürokratie nicht Vorschub leistet und dass die Substanz begutachtet wird und nicht die formalen Dinge (Standards, Regeln, Konzepte usw.).“ (SL)*

- „[...] und man könnte [ohne die externe Schulevaluation] wieder normal unterrichten.“ (LP)
- „Danach [nach der ESE] waren Schulleiter und Schulpflege mit so viel anderem beschäftigt aufgrund der ESE, statt die Schule zu leiten.“ (LP)
- „Eine ESE kann auch eine gehörige Portion Unruhe in die Schule bringen, welche in der Regel Schulleitungen/Schulhausleitungen allein aufzufangen haben, wobei nicht in jedem Fall gesagt sein muss, dass Unruhe auch wirklich etwas Negatives ist.“ (SL)

In einigen Fällen wird ferner die Nachhaltigkeit der externen Schulevaluation für die eigene Schule angezweifelt und kritisiert, dass die Ergebnisse keine neuen Erkenntnisse beinhalten würden, die die Schulen für sich nutzen könnten oder selbst können.

- „Die externe Schulevaluation hatte nach meinem Empfinden keine entscheidenden Auswirkungen auf unsere Schule.“ (LP)
- „Die Ergebnisse der externen Schulevaluation haben unsere Selbsteinschätzung in vielen Punkten bestätigt. Insofern hat sie auch die Entwicklungsschritte bestätigt und eigentlich nicht ausgelöst.“ (SL)
- „Aus meiner Sicht hat die externe Schulevaluation nichts gebracht, denn wir waren als Lehrpersonen mit unserer Schulleitung an einer Schulentwicklung interessiert und innovativ auf dem Weg. Wir hatten eine gute Schule, auch ohne Evaluation von aussen.“ (LP)
- „[Die externe Schulevaluation] ist am falschen Ort angesetzt. Wir haben an unserer Schule keine Zeit für echte Qualitätsarbeit, wir machen keine Fortschritte und keine Veränderungen. Daran ändert auch die externe Schulevaluation nichts.“ (LP)
- „Die externe Evaluation hat eigentlich einiges aufgezeigt, doch verändert wurde bis jetzt praktisch nichts, was den Frust vergrössert.“ (LP)

Im letzten Kommentar wird der Wunsch nach einer Begleitung der Schulen nach Abschluss der Evaluation deutlich. Weitere Kommentare unterstreichen diesen Punkt.

- „Die Betreuung und Begleitung des Schulinspektorats nach der ESE ist sehr wichtig. Die Schulleitungen und Schulpflegen erhalten dadurch fachlich kompetente Unterstützung!“ (SL)
- „Nachhaltigkeit der ESE: Begleitung danach.“ (SL)
- „Wir haben uns [nach der externen Schulevaluation] vom Kanton Hilfe erhofft.“ (LP)

In seltenen Fällen wird eine radikale Abneigung gegen externe Kontrollen deutlich, wenn für das „Abschaffen der externen Schulevaluation“ plädiert wird.

- Es gibt eigentlich nur eine Lösung: Externe Schulevaluation abschaffen.“
- „Bitte schafft diese Evaluation wieder ab, sie bringt keine Verbesserung der Qualität an der Schule.“

Diesen radikal negativen Plädoyers stehen indes entschieden positive Stellungnahmen gegenüber.

- „Die ESE ist eine geniale und unverzichtbare Angelegenheit!“ (SL)
- „Die externe Evaluation ist grundsätzlich eine gute Sache.“ (SL)

5.4. Interpretation und Diskussion

Insgesamt lässt sich beobachten, dass die Einschätzungen der Befragten zu den Auswirkungen der externen Schulevaluation sich mehrheitlich im neutralen bis leicht positiven Bereich bewegen. Die Mittelwerte der Skalen, bei denen nach den Auswirkungen der externen Schulevaluation auf die eigene Schule oder andere Schulen im Kanton gefragt wurde, liegen sämtlich im leicht positiven Bereich. Die über Gegenpole abgefragten Grundhaltungen zur externen Evaluation zeichnen jedoch ein kritischeres Bild ($M = -.31$; $SD = .73$). Der Skalenmittelwert liegt hier eindeutig im negativen Bereich und wenn die Lehrpersonen separat betrachtet werden, ist diese Beobachtung noch deutlicher (Schulleitungen: $M = -.25$; $SD = .59$; Lehrpersonen: $M = -.49$; $SD = .77$). Auch bei allen anderen Skalen sind die Lehrpersonen sehr viel kritischer gegenüber der externen Schulevaluation eingestellt als die Schulführung (vgl. Tabelle 12). Die Erwartungen gegenüber der Wirkung der externen Schulevaluation sinken bei den Lehrpersonen tendenziell sogar noch, wenn sie einen hohen Entwicklungsbedarf an ihrer Schule sehen. Schulleitungsmit-

glieder hingegen haben in einzelnen Bereichen leicht höhere Erwartungen, je mehr Entwicklungsbedarf ihrer Meinung nach an ihrer Schule besteht.

Aus den freien Kommentaren wird deutlich, dass sich einige Schulen nach Abschluss der externen Schulevaluation eine Begleitung im Sinne von Unterstützungsleistung der Schulaufsicht bei der Entwicklung und der Umsetzung von Massnahmen wünschen. In diesem Kontext zeigt sich auch, dass viele Schulen von der externen Schulevaluation vorgegebene Lösungen erwarten, die sie direkt anwenden können. Hier wird deutlich, dass viele Schulen sich unsicher sind, wie gross die Gestaltungsspielräume tatsächlich sind, die sich aus der Teilautonomie ergeben. Daher sollte in der Informationspolitik des Kantons noch stärker akzentuiert werden, dass die externe Schulevaluation vor allem ein Instrument zur Verbesserung der Selbstevaluation und mittelbar auch zur Selbststeuerung der Schulen darstellt.

6. Fazit

Die Auswertung der *qualitativen* Erhebung liefert den Befund, dass die externe Schulevaluation grundsätzlich bejaht wird: Es sei richtig und sinnvoll, dass die Schulqualität kontrolliert werde, und es sei wünschenswert, dass diese Kontrolle sich mit einem Beitrag zur Schulentwicklung verbinde. Allerdings werden starke Bedenken hinsichtlich des administrativen Aufwands der Evaluation geäußert, wie auch hinsichtlich des Umstandes, dass es sich bei der Evaluation nur um eine Momentaufnahme handeln kann, bei der bezweifelt werden müsse, ob sie wirklich neue Erkenntnisse biete. Es besteht zudem die Sorge, dass der mit der Rechenschaftslegung verbundene Druck Spannungen und Konflikte in der Schule verstärkt und dadurch die Schulentwicklung erschweren kann. Demgegenüber wird betont, dass das Feedback von aussen zuweilen notwendig sei, um interne Probleme besser thematisieren zu können. In dieser Hinsicht steht die Frage nach der Anschlussfähigkeit der Diagnose im Vordergrund: Teilweise berichten die Gesprächspartner, dass Empfehlungen gut aufgegriffen werden konnten, teilweise ist eine beträchtliche Ratlosigkeit erkennbar.

Die Auswertungen der *quantitativen* Befragung ergeben, dass die Einschätzungen zu den Auswirkungen der externen Schulevaluation auf die eigene Schule bzw. allgemein auf die Schule im Kanton Aargau sich im Durchschnitt im neutralen bis positiven Bereich bewegen. Die allgemeinen Erwartungen an die externe Evaluation werden hingegen kritischer gesehen. Bei der Abfrage der Erwartungen über gegenpolig formulierte Items überwiegen die Negativzuschreibungen. Beispielsweise gehen die Erwartungen dahin, dass der Stress in den Schulen in Folge der externen Schulevaluation eher zu- als abnimmt. Schulen, die bereits evaluiert wurden und Schulen, denen noch eine Evaluation bevorsteht unterscheiden sich in keinem der analysierten Bereiche signifikant.

Die wichtigsten Ergebnisse im Überblick:

Positiv

- im Allgemeinen wird die externe Schulevaluation als sinnvoll anerkannt
- die Urteile zu den Auswirkungen der externen Schulevaluation liegen mehrheitlich im neutralen bis leicht positiven Bereich
- die externe Schulevaluation kann eine wertvolle Stärken-Schwächen-Analyse liefern
- sie kann zum Aufdecken von Schwachstellen oder „blinden Flecken“ beitragen
- vor allem Mitglieder von Schulleitung und Schulpflege sehen in der externen Evaluation eine Chance für Fortschritte bei der Schulentwicklung.

Negativ

- es gibt starke Bedenken hinsichtlich Aufwand und Ertrag
- der Kontrollcharakter der externen Schulevaluation wird tendenziell kritisch beurteilt;
- der Rechenschaftsdruck erscheint als Hemmnis der Schulentwicklung
- Empfehlungen erscheinen vielen Akteuren als zu wenig konkret
- externe Evaluationen werden speziell von vielen Lehrpersonen als Störfaktor des regulären Schulbetriebs wahrgenommen.

Generell

- die Meinungsbilder bei evaluierten und nichtevaluierten Schulen unterscheiden sich nicht auffällig
- Lehrpersonen urteilen tendenziell kritischer als Mitglieder von Schulleitungen und Schulpflegen
- es wird insgesamt mehr Support von Seiten der Schulaufsicht nach der Evaluation gewünscht
- viele Schulen sind sich unsicher im Hinblick auf ihre Gestaltungsspielräume und die Reichweite ihrer Selbstverantwortung.

Allerdings zeigen sich sehr deutliche Unterschiede zwischen Lehrpersonen und Schulführungsmitgliedern. Lehrpersonen sind in allen Bereichen, in denen es um die Einschätzung der externen Schulevaluation in Bezug auf die eigene Schule oder andere Schulen geht, kritischer einge-

stellt als die Schulführungsmitglieder. Es zeigt sich bei den Lehrpersonen ebenfalls ein negativer Zusammenhang zwischen den Einschätzungen zur externen Schulevaluation und dem eingeschätzten Entwicklungsbedarf der Schule, der möglicherweise durch die Angst vor Bloßstellung und Sanktionen verursacht wird. Auf der Ebene von Schulleitung und Schulpflege ist dieser Zusammenhang eher positiv. Das heisst, dass Lehrpersonen die Schulevaluation noch einmal kritischer sehen, wenn sie einen Entwicklungsbedarf an ihrer Schule feststellen, während die Führungsorgane in solchen Fällen eher dazu tendieren, eine positivere Haltung gegenüber der externen Schulevaluation einzunehmen. Dieses Ergebnis stellt die Rolle der unterschiedlichen Akteure deutlich heraus: Während die Führungsorgane, die durch die externe Evaluation direkter betroffen sind, eher darauf setzen, dass die Schulevaluation die Lösung von Problemen anstossen kann, scheinen die Lehrpersonen eher auf Abschottung bedacht zu sein. Ihre Kritik an der Wirksamkeit externer Evaluation begünstigt eine Rechtfertigungsstrategie, die den Entwicklungsbedarf der Schule verdecken und Fortschritte verhindern kann. In einer Folgestudie sollte untersucht werden, unter welchen Voraussetzungen es Schulleitungen und Kollegien gelingt, das Feedback der externen Schulevaluation erfolgreich für die Schulentwicklung zu nutzen.

Literaturverzeichnis

- Bohnsack, R. (2003). Gruppendiskussionsverfahren und dokumentarische Methode. In B. Friebertshäuser & A. Prengel: Handbuch qualitative Forschungsmethoden in der Erziehungswissenschaft. Weinheim u. a.: Juventa.
- Böttcher, W. & Keune, M. (2011). Wirkungsanalyse der Schulinspektion. Empirische Ergebnisse aus Deutschland. In C. Quesel, V. Husfeldt, N. Landwehr, P. Steiner (Hrsg.): Wirkungen und Wirksamkeit der externen Schulevaluation. Bern: hep Verlag, 123-142.
- El-Menouar, Y.; Blasius, J. (2005). Abbrüche bei Online-Befragungen. Ergebnisse einer Befragung von Medizinerinnen. ZA-Information 56, Zentralarchiv für Empirische Sozialforschung, Universität Köln.
- Flick, U. (2000). Triangulation in der qualitativen Forschung . In: U. Flick, E. v. Kardorff und I. Steinke (Hg.) (2000) Qualitative Forschung. Ein Handbuch. Hamburg: Rowohlt.
- Gärtner, H. & Wurster, S. (2009). Befragung zur Wirkung von Schulinspektion in Berlin. Ergebnisbericht. Berlin: Institut für Schulqualität der Länder Berlin und Brandenburg e.V. (ISQ).
- Landwehr, N. (2009). Instrumente zur externen Schulevaluation. Funktion und Bedeutung der Ampelkriterien in der externen Schulevaluation an den Aargauer Volksschulen. Aarau: Fachhochschule Nordwestschweiz, Pädagogische Hochschule.
- McCrone, T., Rudd, P., Blenkinsop, S., & Wade, P. (2006). Impact of section 5 inspections: maintained schools in England. Slough: National Foundation for Educational Research.
- Quesel, C., Husfeldt, V., Landwehr, N., & Steiner, P. (2011). Wirkungen und Wirksamkeit der externen Schulevaluation. Bern: hep Verlag.

Anhang

A.1 Deskriptive Ergebnisse der Einzelitems

A.2 Leitfaden zu den Gruppendiskussionen

A.1 Deskriptive Ergebnisse der Einzelitems

Frage

Hat Ihre Schule bereits an einer externen Evaluation teilgenommen?

Auswirkungen der externen Schulevaluationen auf die eigene Schule

Die externe Schulevaluation wirkt an unserer Schule auf ...

- ... die Leistungen der Schülerinnen und Schüler.
- ... das Klima in der Schule als Ganzes.
- ... das Unterrichtsklima im Klassenzimmer.
- ... die Qualität des Unterrichts..
- ... das Arbeitsklima im Kollegium.
- ... die Elternkontakte.
- ... die Darstellung der Schule in der Öffentlichkeit.
- ... die Betreuung der Schülerinnen und Schüler durch die Lehrpersonen.
- ... die Arbeit der Schulleitung.
- ... die Arbeit der Schulpflege.
- ... das schulische Qualitätsmanagement.
- ... die Klarheit schulischer Regeln.
- ... die Beachtung von rechtlichen Vorschriften.

Auswirkungen der ESE auf die Arbeitsbedingungen an der eigenen Schule

Die externe Schulevaluation wirkt an unserer Schule auf ...

- ... die Arbeitszufriedenheit der Lehrpersonen.
- ... die Arbeitsbelastung der Lehrpersonen.
- ... die Arbeitszufriedenheit der Schulleitung.
- ... die Arbeitsbelastung der SL für die Zeit nach Berichtsvorlage.

Auswirkungen der ESE auf die Selbstverantwortung an der eigenen Schule

Die externe Schulevaluation wirkt an unserer Schule auf ...

- ... die Selbstverantwortung der Lehrpersonen.
- ... die Selbstverantwortung der Schulleitung.
- ... die Selbstverantwortung der Schulpflege.

	Antworten in %					M	SD	N	Miss.
	ja	nein							
Hat Ihre Schule bereits an einer externen Evaluation teilgenommen?	71.51	27.93						179	4
	+2	+1	0	-1	-2	M	SD	N	Miss.
... die Leistungen der Schülerinnen und Schüler.	0.56	7.82	85.47	2.79	3.35	-0.01	0.51	179	4
... das Klima in der Schule als Ganzes.	3.89	32.22	46.11	11.67	6.11	0.16	0.90	180	3
... das Unterrichtsklima im Klassenzimmer.	0.56	20.00	73.33	4.44	1.67	0.13	0.56	180	3
... die Qualität des Unterrichts..	3.89	27.22	63.89	3.33	1.67	0.28	0.67	180	3
... das Arbeitsklima im Kollegium.	3.33	23.33	55.00	11.67	6.67	0.05	0.87	180	3
... die Elternkontakte.	2.22	22.22	69.44	5.00	1.11	0.19	0.61	180	3
... die Darstellung der Schule in der Öffentlichkeit.	8.94	43.58	40.22	5.59	1.68	0.53	0.80	179	4
... die Betreuung der Schülerinnen und Schüler durch die Lehrpersonen.	1.11	13.89	81.11	2.78	1.11	0.11	0.49	180	3
... die Arbeit der Schulleitung.	13.48	43.26	27.53	9.55	6.18	0.48	1.04	178	5
... die Arbeit der Schulpflege.	8.38	40.22	39.11	8.38	3.91	0.41	0.90	179	4
... das schulische Qualitätsmanagement.	17.78	46.67	28.33	4.44	2.78	0.72	0.90	180	3
... die Klarheit schulischer Regeln.	6.11	25.00	63.89	3.89	1.11	0.31	0.70	180	3
... die Beachtung von rechtlichen Vorschriften.	5.03	18.44	70.95	5.03	0.56	0.22	0.64	179	4
	+2	+1	0	-1	-2	M	SD	N	Miss.
... die Arbeitszufriedenheit der Lehrpersonen.	1.68	18.44	53.63	17.88	8.38	-0.13	0.87	179	4
... die Arbeitsbelastung der Lehrpersonen.	2.25	14.04	38.20	33.71	11.80	-0.39	0.95	178	5
... die Arbeitszufriedenheit der Schulleitung.	5.08	37.29	41.81	12.99	2.82	0.29	0.86	177	6
... die Arbeitsbelastung der SL für die Zeit nach Berichtsvorlage.	6.29	18.86	29.14	34.86	10.86	-0.25	1.08	175	8
	+2	+1	0	-1	-2	M	SD	N	Miss.
... die Selbstverantwortung der Lehrpersonen.	0.56	26.82	64.80	5.03	2.79	0.17	0.65	179	4
... die Selbstverantwortung der Schulleitung.	5.03	43.02	45.81	3.35	2.79	0.44	0.76	179	4
... die Selbstverantwortung der Schulpflege.	4.52	39.55	48.59	5.08	2.26	0.39	0.75	177	6

M = Mittelwert, SD = Standardabweichung, N = Anzahl der Fälle, Miss. = Fehlende Werte.

Frage	Antworten in %					M	SD	N	Miss.
	++	+	0	-	--				
Erwartungen an die externe Schulevaluation im Kanton Aargau									
Am Schulbetrieb beteiligte Gruppen werden durch die externe Schulevaluation eher motiviert	6.11	30.00	34.44	21.67	7.78	0.05	1.04	180	3
Infolge einer externen Schulevaluation wird der Stress in den Schulen eher schwächer	1.11	6.67	19.44	47.22	25.56	-0.89	0.90	180	3
Die externe Schulevaluation macht die schulischen Gestaltungsspielräume eher grösser	0.56	11.17	50.28	26.26	11.73	-0.37	0.85	179	4
Die durch die externe Schulevaluation ausgelösten Impulse und Effekte sind eher nachhaltig	6.15	34.64	32.40	17.32	9.50	0.11	1.07	179	4
Der Aufwand für die externe Schulevaluation im Vergleich zu ihrem Nutzen ist eher angemessen	3.93	17.98	14.61	30.90	32.58	-0.70	1.21	178	5
Durch die externe Schulevaluation nimmt die Bürokratie in den Schulen eher	1.11	3.33	17.78	35.00	42.78	-1.15	0.91	180	3
Infolge der externen Schulevaluation werden Spannungen/Konflikte in den Schulen eher geringer	3.35	13.41	48.04	24.58	10.61	-0.26	0.94	179	4
Der Gestaltungsspielraum der Schulen wird durch die externe Schulevaluation eher erweitert	1.12	10.11	47.75	30.34	10.67	-0.39	0.85	178	5
Schlussfolgerungen der externen Schulevaluation sind eher realistisch	9.55	33.71	33.71	14.61	8.43	0.21	1.08	178	5
Schlussfolgerungen der externen Schulevaluation sind für die Schulen eher brauchbar	9.55	38.20	32.02	12.36	7.87	0.29	1.06	178	5
Entwicklungsbedarf der eigenen Schule, unabhängig von der externen Schulevaluation									
	kein Bedarf			starker Bedarf		M	SD	N	Miss.
	0	1	2	3	4				
Arbeitsklima	16.76	40.78	22.91	13.97	5.59	2.51	1.10	179	4
Führung	15.08	36.87	28.49	14.53	4.47	2.59	1.13	179	4
Kooperation zwischen Schulleitung und Lehrpersonen	25.70	31.84	21.79	15.64	5.03	2.42	1.17	179	4
Kooperation zwischen Schulleitung und Schulpflege	31.25	31.82	24.43	8.52	3.98	2.22	1.10	176	7
Kollegiale Beziehungen	30.73	36.87	20.11	11.17	1.12	2.15	1.02	179	4
Berufliche Weiterbildung	14.12	41.81	27.68	11.86	4.52	2.51	1.02	177	6
Wie lautet die Postleitzahl Ihrer Schule?									
In welcher Funktion sind Sie tätig?									
	LP	SL	SPF					N	Miss.
	52.78	28.33	18.89					150	33
FILTER: In welcher Funktion sind Sie tätig? - Funktion									
Schulleitungen									
Wie viele Mitglieder hat die Schulleitung Ihrer Schule?						3.16	2.68	63	120
Wie viele Lehrpersonen sind gegenwärtig an Ihrer Schule tätig?						61.79	76.73	63	120
Wie viele Mitglieder hat die Schulpflege Ihrer Schule (inklusive der Präsidentin/des Präsidenten)?						5.08	1.39	62	121
Lehrpersonen									
Geben Sie uns bitte an, zu wieviel Prozent Sie an Ihrer Schule beschäftigt sind.	bis 30%	31-70%	71-100%			M	SD	N	Miss.
	2.13	25.53	72.34			2.70	0.50	94	89

A.2 Leitfaden zu den Gruppendiskussionen

Der hier dargestellte Leitfaden wurde bei der Gruppendiskussion für Lehrpersonen evaluierter Schulen eingesetzt. Er soll als Beispiel für die Leitfäden der anderen Gruppen (Schulleitungen und Schulpflegen aus evaluierten und nicht evaluierten Schulen) dienen, die jeweils inhaltlich modifiziert werden mussten.

- **Begrüssung**
- **Ablauf / Inhalt (Thema) / Vorgehen kurz darstellen**
 Untersuchung der Wirksamkeit von externen Evaluationen
 Gruppendiskussionen mit SL, LP und SPF vor der Sommerpause, Online-Befragung im Spätherbst
 Es geht nicht darum, Wissen abzufragen, sondern miteinander ins Gespräch zu kommen.
 Im Zentrum stehen persönliche Erfahrungen und persönliche Einschätzungen.
- **Nutzen für die Gesprächspartner**
 Feedback an die Fachstelle ESE, an das Inspektorat und an das Departement kann dazu beitragen, den Nutzen der ESE zu steigern.
 Am Ende des Projekts werden auch die Schulen über die Resultate informiert.
- **Umgang mit Informationen:**
Datenschutz: es werden in der Berichterstattung weder die Namen von Personen, Schulen oder Gemeinden festgehalten.
Protokoll: digitale Aufzeichnung des Gesprächs, Transkription.
- **Vorstellungsrunde: Name, Schule, Dauer der Tätigkeit**

Thema, Frageform, Zeit	Frage, nummeriert
Sicht Kollegium I	1. Wenn Sie an die Tage vor der externen Evaluation denken: Wie würden Sie im Rückblick die Stimmung im Kollegium Ihrer Schule beschreiben?
Sicht Kollegium II	2. Hat sich die Stimmung im Laufe der Evaluation verändert? Wenn ja, in welcher Weise?
Eigene Sicht I	3. Welche Erwartungen haben Sie selbst im Vorfeld an die externe Evaluation gehabt?
Eigene Sicht II	4. Welche Erwartungen haben sich im Laufe der Evaluation bestätigt? Inwieweit hat sich Ihre Sicht verändert?
Sicht Eltern	5. Wie schätzen Sie die Erwartungen der Eltern im Hinblick auf die Evaluation ihrer Schule ein?
Sicht Schüler/-innen	6. Haben die Schülerinnen und Schüler die externe Evaluation wahrgenommen? Wenn ja, wie?
Sicht Schulleitung	7. Wie schätzen sie die Erwartungen Ihrer Schulleitung an die ESE ein? Haben Sie den Eindruck, dass sich die Erwartung im Laufe der Evaluation verändert hat?
Sicht Schulpflege	8. Wie schätzen Sie die Erwartungen Ihrer Schulpflege an die ESE ein?
Sicht Kanton	9. Welche Erwartungen verbindet der Kanton Aargau nach Ihrer Auffassung mit der Einführung der externen Evaluation?
Verarbeitung I	10. Wenden wir uns noch einmal den Erfahrungen Ihrer Schulen zu. Was haben Sie aus dem Evaluationsbericht lernen können?
Verarbeitung II	11. Hat die Evaluation zu Veränderungen an Ihrer Schule geführt? Wenn ja, welche?
Schlussfrage	12. Wenn Sie eine Reform der externen Schulevaluation einführen könnten, wie sähe die aus?

Codes der Gruppendiskussionen:

P1: Lehrpersonen, evaluierte Schulen, P2: Lehrpersonen, nicht evaluierte Schulen, P3: Schulleitungen, evaluierte Schulen, P4: Schulleitungen, nicht evaluierte Schulen, P5: Schulpflege, evaluierte Schulen, P6: Schulpflege, nicht evaluierte Schulen.